



EUROPÄISCHE FORSCHUNGSARBEIT
ZU RESTORATIVE JUSTICE BEI KINDERN
UND JUGENDLICHEN

BAND III

Instrumentarium für Fachleute:
Umsetzung eines Europäischen
Modells für Restorative Justice
bei Kindern und Jugendlichen



EUROPÄISCHE FORSCHUNGSARBEIT ZU RESTORATIVE JUSTICE BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN

BAND III

Instrumentarium für Fachleute: Umsetzung eines Europäischen Modells für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen

Autor
Tim Chapman

Co-autoren
Maija Gellin
Monique Anderson

Direktoren der Veröffentlichung
Francisco Legaz Cervantes
Cristina Goñi

Herausgeber
Adélaïde Vanhove
Giulia Melotti



**VERLAG:**

International Juvenile Justice Observatory
Brussels Headquarters
Rue Mercelis, 50
1050 Brussels, Belgium
Phone: 00 32 262 988 90
Fax: 00 32 262 988 99
oijj@oijj.org
www.ijjo.org

DIREKTOREN DER VERÖFFENTLICHUNG:

Francisco Legaz Cervantes
Cristina Goñi

HERAUSGEBER:

Adélaïde Vanhove
Giulia Melotti

GRAPHIK/DRUCK:

IM Nova Gráfica
www.imnova.com

© Copyright IJJO 2015



With financial support from the
Justice Programme of the European Union

This publication has been produced with the financial support of the Justice Programme of the European Union. The contents of this publication are the sole responsibility of the International Juvenile Justice Observatory and can in no way be taken to reflect the views of the European Union.

Inhalt

Vorwort	7
1. Einführung	9
2. Methoden	11
3. Der theoretische und praktische Rahmen	13
3.1 Der aktuelle Zustand der Restorative Justice in Europa	13
3.2. Strafgerichtsbarkeit	14
3.3. Ein ganzheitlicher Rahmen	16
4. Vorgehensweise	19
4.1. Was ist Restorative Justice (RJ)?	19
4.2. Warum sollten wir RJ unterstützen?	19
4.3. Wie können wir RJ unterstützen?	21
4.4. Woher wissen wir, ob es funktioniert?	24
5. Richtlinien für Schulen	27
5.1. Wie kann ich RJ in meiner Schule einrichten?	27
5.2. Wie sorgen wir dafür, dass es funktioniert?	28
5.3. Woher wissen wir, ob es funktioniert?	29
6. Richtlinien für das Strafjustizsystem	31
6.1. Wer ist für RJ geeignet?	31
6.2. Wann sollte sie eingesetzt werden?	32
6.3. Wie sorgen wir dafür, dass es funktioniert?	33
6.4. Woher wissen wir, ob es funktioniert?	34
7. Richtlinien für Anwendende	35
7.1. Das Ausgleichsmodell von Restorative Justice	35
7.2. Was ist meine Rolle?	36
7.3. Wer sollte an dem Verfahren beteiligt werden?	37
7.4. Wie bringe ich die Parteien zur Beteiligung an RJ?	38
7.5. Wie bereite ich Kinder und Jugendliche auf die Beteiligung an dem Verfahren vor?	42
7.6. Was sind die verschiedenen Verfahren und wann sollte ich sie einsetzen?	45
7.7. Wie kann ich diese Vorgänge fördern?	58
7.8. Wie kann ich meine Fähigkeiten und Kenntnisse entwickeln?	60

8. Zusammenfassung und Empfehlungen	63
8.1. Warum man Restorative Justice unterstützen sollte	63
8.2. Wie man Restorative Justice unterstützen kann	63
9. Praktische Checkliste	65
10. Literaturverzeichnis	67

Vorwort

Das Internationale Jugendgerichtsbarkeitsobservatorium (International Juvenile Justice Observatory, IJJO) lancierte 2009 den Europäischen Rat für Jugendgerichtsbarkeit (European Council for Juvenile Justice, ECJJ) – ein Netzwerk von Jugendgerichtsbarkeitsinstitutionen und Experten aus 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Während der letzten Jahre hat der ECJJ sehr verlässlich Forschungsarbeit und ‚policy papers‘ herausgebracht sowie einflussreiche Trainingsprogramme für Personen gefördert, die in der Justiz tätig sind.

Das Europäische Modell für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen zeigt die Vorteile eines restaurativen Ansatzes im Bezug auf von Kindern verübte Gesetzesverstöße. Die Entwicklung des Modells beruht auf einem umfangreichen Überblick über gegenwärtige europaweite Praktiken im Bereich Restorative Justice. Der Schwerpunkt des Modells liegt sowohl auf Kinderrechten, dem Kindeswohl, als auch auf den Rechten der Opfer. Außerdem wird das Modell durch die umfangreiche Geschichte der Mediation und Sozialpädagogik in Europa beeinflusst.

Die Rückschläge der europäischen Wirtschaftsbedingungen der letzten Jahre hatten eine größere Einkommensungleichheit, Ausgrenzung und Armut zur Folge. Stress in der Familie, ein Anstieg häuslicher Gewalt sowie ein Mangel an Zukunftsperspektiven kann bei Kindern und Jugendlichen zu einem risikoreichen Verhalten führen. Es lässt sich belegen, dass eine hohe Anzahl an Kindern, welche eine Straftat begehen, eine Vorgeschichte von Gewalt und Missbrauch haben. Viele leiden an Depressionen und Sorgen, was leicht dadurch verschlimmert werden kann, dass strafende Maßnahmen getroffen werden.

Restorative Justice fördert einen klaren Wandel in der Art, wie wir eine Straftat wahrnehmen und damit umgehen. Sie führt uns weg von vergeltenden Bestrafungen und bemüht sich darum, sich mit den zugrundeliegenden Ursachen und Folgen von Gesetzesverletzungen zu befassen. Ihr Hauptziel ist es, den Schaden, welcher durch ein Fehlverhalten verursacht wurde, wieder gut zu machen. Prozesse der Restorative Justice können, abhängig von den individuellen Umständen sowie dem verursachten Schaden, in verschiedenen Kontexten und durch verschiedene Modelle angepasst und umgesetzt werden, wie beispielsweise durch Mediation, Schlichtung, Konferenzen (conferencing) und strafende Runden (sentencing circles).

Kindergerechte Restorative Justice fördert die Resozialisierung und Wiedereingliederung des Kindes in seine Gemeinde. Sie kann das Opfer, den jungen Straftäter, die Eltern oder Erziehungsberechtigte des Kindes, Fachpersonen des Kinderschutzes und der Justiz, die Schule und die Gemeinde zusammenbringen. Indem sie sich auf den Heilungsprozess, gegenseitigen Respekt und das Stärken von Beziehungen stützt, kann die Restorative Justice bei Kindern eingeführt werden, welche Opfer, Zeugen oder Straftäter sind und kann auf jeder Ebene des Justizprozesses gefördert werden.

Restorative Justice hat zahlreiche Vorteile für Kinder und Jugendliche. Kinder, welche an Restorative-Justice-Verfahren beteiligt sind, weisen geringere Tendenzen eines antisozialen Verhaltens in der Gemeinde und zu Hause auf. Eine Teilnahme an Restorative-Justice-Verfahren ermöglicht den Kindern ein Verständnis der Auswirkungen, welche ihre Taten auf andere haben und bietet ihnen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Forschung in Europa und anderen Regionen hat ergeben, dass Opfer nach einem Restorative-Justice-Verfahren von weniger Angst und weniger Symptomen posttraumatischen Stresses berichten. Durch ein persönliches Treffen und indem sie sich die Geschichte der jungen Straftäter anhören ist es viel wahrscheinlicher, dass die Opfer dem jungen Menschen verzeihen und den Vorfall hinter sich lassen. Diese Forschung zeigt, dass mindestens 85% der Opfer, welche an Restorative-Justice-Verfahren teilgenommen haben, damit zufrieden sind.

Restorative Justice ist außerdem eine wichtige alternative Maßnahme, um dafür zu sorgen, dass der Freiheitsentzug bei Kindern nur als letztes Mittel verwendet wird. Er verringert nicht nur das Risiko einer sekundären Reviktimisierung sowie Gewalt während der Strafverfahren und während dem Freiheitsentzug, sondern er reduziert auch das Risiko einer Stigmatisierung des Kindes in der Gemeinde. Kinder, die an Restorative-Justice-Verfahren teilnehmen, welche sich auf die Gemeinde stützen, haben eine geringere Rückfallquote. Außerdem schließen diese Kinder ihre Ausbildung mit einer höheren Wahrscheinlichkeit ab und ihre Chancen, aktive und produktive Mitglieder der Gesellschaft zu werden, sind erhöht.

Außerdem können restorative Reaktionen die immensen persönlichen und gesellschaftlichen Kosten, welche durch strafende Ansätze verursacht werden, erheblich senken. Eine Studie in England hat ergeben, dass für jeden £1, der bei der Restorative Justice ausgegeben wird, £9 an Ausgaben im Strafrechtssystem gespart werden.

Diese Studie zeigt, dass viele europäische Länder bei der Handhabung von kriminellen und anderen schädlichen Handlungen eine lange Tradition von Mediation und Ansätzen zur Konfliktbewältigung aufweisen. Bedeutende vom Europarat verabschiedete Richtlinien zur Justiz für Kinder sowie die politischen Rahmenbedingungen der Europäischen Union bieten eine solide Basis für Abwechslung, alternative nicht freiheitsentziehende Maßnahmen sowie Restorative Justice für Kinder. Trotz dieser soliden Verpflichtungen und bewiesenen Vorteile steht der Restorative Justice jedoch immer noch eine marginale Rolle zu und viel zu wenig Kinder und Jugendliche in Europa profitieren von Restorative-Justice-Verfahren.

Ich bin zuversichtlich, dass das Europäische Modell für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen und sein zugehöriges Toolkit einen maßgeblichen Beitrag zur Entwicklung einer wirkungsvollen Gesetzgebung, der Politikgestaltung und des Kapazitätsaufbaus leisten, um den Kinderschutz und den Zugang zu Restorative Justice innerhalb der Region zu stärken.

Marta Santos Pais

UN-Sonderbeauftragte des Generalsekretärs für Gewalt gegen Kinder

1. Einführung

Das Internationale Jugendgerichtsbarkeitsobservatorium (International Juvenile Justice Observatory, IJJO) ist eine belgische gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Brüssel, Belgien. Das Ziel des IJJO besteht darin, einen ständigen internationalen Dienst zu schaffen, der einen Treffpunkt, Arbeits- und Reflektionsort für Personen bietet, die im Bereich der Jugendgerichtsbarkeit tätig sind, sowie für die juristischen Personen, die von der Situation Jugendlicher betroffen sind, die von sozialem Ausschluss und gesellschaftlichem Rückzug gefährdet sind.

Der Europäische Rat für Jugendgerichtsbarkeit (European Council for Juvenile Justice, ECJJ), der 2009 vom Internationalen Observatorium für Jugendgerichtsbarkeit gegründet wurde, ist ein Netzwerk von Jugendgerichtsbarkeitseinrichtungen und Experten, die aus fast allen 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union stammen. Der ECJJ wird in Brüssel geleitet und bringt dank der Leitung und Unterstützung durch das IJJO, das offiziell zum Sekretariat und Koordinator des Netzwerks ernannt wurde, herausragende Initiativen und Forschungsarbeit hervor.

Er wurde von einer Gruppe von Einrichtungen gemeinsam gebildet, die vor allem aus öffentlichen Verwaltungsbehörden, Zivilgesellschaft und Universitäten besteht, die im Bereich der Jugendgerichtsbarkeit wichtige Anregungen und Erkenntnisse liefern und austauschen. Er unterstützt Europäische Institutionen (vor allem Europäische Kommission und Europarat) und Entscheidungsträger bei der Entwicklung inspirierender Initiativen wie Forschung, Kapazitätsaufbau und Interessenvertretung, die darauf abzielen, die Wirksamkeit von Jugendjustizmaßnahmen auf Grundlage belegbarer Fakten zu erhöhen.

In den letzten fünf Jahren hat der Europäische Rat für Jugendgerichtsbarkeit als Netzwerk für den Wissensaustausch Forschungs- und Richtliniendokumente wie die Three Green Papers on Child-Friendly Justice (Drei grüne Papiere zu kinderfreundlicher Gerichtsbarkeit) entwickelt: 'Measures of Deprivation of Liberty for young offenders: How to enrich International Standards in Juvenile Justice and promote alternatives to detention in Europe?' (Freiheitsentzugsmaßnahmen für junge Täter – Wie können Internationale Standards für die Jugendgerichtsbarkeit bereichert und Haftalternativen in Europa gefördert werden?), 'The Evaluation of the Implementation of International Standards in European Juvenile Justice Systems' (Die Auswertung der Umsetzung Internationaler Standards in europäischen Jugendgerichtsbarkeitssystemen) und 'The social reintegration of young offenders as a key factor to prevent recidivism' (Die soziale Reintegration junger Täter als entscheidender Faktor, um der Strafrückfälligkeit vorzubeugen)¹. Im Jahr 2013 veröffentlichte der ECJJ das White Paper „Save money, protect society and realise youth potential: Improving youth justice systems in a time of economic crisis“ („Geld sparen, die Gesellschaft schützen und das Potenzial der Jugend verwirklichen:

1 <http://ejjc.org/green-papers>

Verbesserung von Jugendgerichtsbarkeitssystemen in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise“²). Als Teil ihrer Kapazitätsaufbautätigkeit haben ECJJ-Mitglieder die Möglichkeit, über die Internationale Schule für Jugendgerichtsbarkeit (International School for Juvenile Justice) Online-Kurse zu belegen. Der jüngste Kurs zum Thema „Jugendgerichtsbarkeit in Europa aus internationaler Perspektive“ bot drei Module an, die sämtliche Aspekte der Jugendgerichtsbarkeit behandelten (Internationale und europäische Standards, das Thema des Mindestalters für strafrechtliche Verantwortung, der Untersuchungshaft, der Diversion, Restorative Justice, gesellschaftliche Reintegration und Nachbetreuung und weitere Themen).

Im Jahr 2014 erstellte der Europäische Rat für Jugendgerichtsbarkeit ein Europäisches Modell für Restorative Justice, um die Vorteile eines restaurativen Ansatzes zu verbreiten und zu vertreten. Restorative Ansätze unterstützen ein beteiligungsorientiertes Verständnis von Justiz, das die Reintegration der Vergeltung und Strafe vorzieht. Somit können restaurative Ansätze sich als besonders geeignet erweisen, um das Wohl des Kindes in den Justizprozess zu integrieren, da sie auf die Bindung der Jugendlichen an die Gemeinschaft und einen Prozess setzen, der die Übernahme von Verantwortung fördert.

Außerdem ist das Europäische Modell durch seine begrenzte regionale Konnotation dafür gedacht, den gemeinsamen Nenner der Ansätze zu betonen, die von einem europäischen Land zum anderen stark variieren. Insbesondere der traditionelle Fokus auf einer Kinderrechtsperspektive, der in europäischen und EU-Standards vorherrscht und sowohl die Rechte des Täters als auch die des Opfers umfasst.

Das Ziel des Europäischen Modells für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen besteht daher darin, das Wissen um die theoretischen und praktischen Aspekte restaurativer Jugendgerichtsbarkeit in Europa mit Blick auf die Förderung von Umsetzungsstrategien auf wissenschaftlich begründete Weise zu fördern und zu vertiefen. Restorative Justice in ihren verschiedenen Formen verspricht einen neuen Ansatz für den Umgang mit den Bedürfnissen junger Täter, der Opfer und der größeren Gemeinschaft. Aktuell ist das Wissen um diese Initiativen an verschiedenen Orten bruchstückhaft vorhanden.

Trotz dieser Erkenntnisse ist die Anwendung in den meisten europäischen Ländern sehr begrenzt und in manchen EU-Ländern ist dieser Ansatz nicht existent oder das Potenzial von Restorative Justice bei Weitem nicht ausgeschöpft. Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass viele Opfer und Täter gerne an Restorative-Justice-Verfahren teilnehmen würden, auch wenn sie keinen Zugang zu solchen Verfahren erhalten, und dass die Zahl der Menschen, die Restorative-Justice-Verfahren ablehnen, begrenzt ist.

2 <http://ejjc.org/ecjj-white-paper>

2. Methoden

Die Forschungsarbeit wurde von Expertenteams im Bereich der Restorative Justice durchgeführt. Tim Chapman, Kursleiter der Restorative-Practices-Master an der Universität Ulster hat das Gesamtprojekt koordiniert. Maija Sisko Gellin, vom Finnish Forum for Mediation, die über ausgedehnte Erfahrung in der Mediation bei jungen Menschen sowohl in Schulen als auch in der Strafgerichtsbarkeit verfügt, und Monique Anderson, eine Akademikerin von Katholieke Universiteit Leuven, haben ihn unterstützt.

Die Forschungsarbeit wurde in drei Hauptphasen aufgeteilt:

1. Die „Erforschung und Auswahl der effektivsten Restorative-Justice-Ansätze für die Jugend in Europa: 28 nationale Momentaufnahmen“

Zuerst konzentrierten wir uns auf die Erforschung der bewährten Methoden der Restorative Justice für junge Täter in den 28 EU-Mitgliedsstaaten. Diese nationalen Studien wurden von einem Expertenteam mit Unterstützung der Mitglieder des Europäischen Rats für Jugendgerichtsbarkeit in ihrem Land koordiniert und von Feldbesuchen ergänzt, um besser die Ansätze auswählen zu können, die folgende Kriterien erfüllten: innovativ, effektiv, faktengestützt und wissenschaftlich ausgewertet. Diese Gruppe von akademischen Experten hat seitdem drei der danach ausgewählten, effektivsten Ansätze in Nordirland, Finnland und Belgien besucht und Mitarbeiter und andere beteiligte Institutionen wie das Gerichts- und Sozialsystem befragt.

Diese Länder wurden ausgewählt, weil jedes davon ein Gesetz verabschiedet hatte, das Mediation und/oder Konferenzen in sein Jugendgerichtsbarkeitssystem aufgenommen hat. Daher verfügte jedes Land über mindestens 8 Jahre Erfahrung und hatte ausreichend Verfahren abgewickelt, um Schlussfolgerungen zum Wert von Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen zuzulassen. Es handelt sich auch um relativ kleine Länder mit niedriger Bevölkerungszahl, weshalb es möglich ist, zu sehen, wie Restorative Justice auf nationaler Ebene anstatt als einzelne lokale Projekte funktioniert.

Nordirland hat ein Restorative-Justice-System für Kinder und Jugendliche im Herzen des Strafgerichtsbarkeitssystems eingerichtet. Es hat über 15.000 Konferenzen gegeben und der Anteil der Jugendlichen in Verwahrung ist relativ niedrig. Belgien verfügt über ein starkes Engagement für das Wohl von Kindern, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, und hat auch Gesetze über Mediation für Kinder und Jugendliche verabschiedet und verfügt über langjährige Erfahrung in dem Bereich. Finnland verfügt über ein Gesetz zur Mediation bei Kindern und Jugendlichen und arbeitet bei jungen Menschen seit Jahren in der Opfer-Täter-Mediation. Und es verfügt auch über einen sehr niedrigen Verwahrungsanteil bei den jungen Menschen. Das Team hat Entscheidungsträger zu Gesetz und Politik, Akademiker zu Forschung und Anwendende zur Praxis befragt.

Wir möchten zwar vergleichen, wie verschiedene Länder Restorative Justice für Kinder und Jugendliche umgesetzt haben, dieses Projekt kann jedoch nicht als auf einer strengen vergleichenden Forschungsmethode beruhend gelten. Erstens ist unser Ziel, die bewährten Methoden in jedem der Länder zu identifizieren, die wir studiert haben, anstatt eine Gesamtanalyse oder -bewertung zu liefern. Zweitens müssen wir erkennen, dass solche Methoden das Produkt sozialer, kultureller und politischer Bedingungen darstellen, die für dieses Land spezifisch sind und daher in einem anderen Land nicht einfach kopiert werden können.

2. Ausarbeitung und Entwurf eines faktengestützten „Europäischen Modells für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen“

Auf Grundlage der Erkenntnisse der 28 Momentaufnahmen bezüglich der effektiven Ansätze mit positiven Ergebnissen bei der Verringerung von Straftaten und Rückfälligkeit bei der jüngeren Bevölkerung, die wir ausgewählt haben, sowie von Lehre und Wissenschaft, hat die Expertengruppe am Europäischen Modell für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen und einem Instrumentarium gearbeitet, damit Fachleute dieses Modell in ihrem jeweiligen Land umsetzen können.

Beide Dokumente sollen als nützliches Hilfsmittel und Ausgangspunkt für den Entwurf und die Umsetzung von restaurativen Ansätzen in der sozialen Reintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen dienen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Das Modell erkundet die Vorteile und Methoden des Einsatzes restaurativer Ansätze als außergerichtliche Maßnahmen, als gemeinschaftsbasierter Prävention und Intervention oder als Alternative zum Freiheitsentzug.

Auf Grundlage eines faktengestützten Ansatzes setzt das Modell auf einen theoretischen und konzeptuellen Rahmen und inspiriert sich von Ansätzen, die sich bewährt haben und ausgewertet wurden.

3. Das „Instrumentarium für Fachleute, die das Europäische Modell für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen umsetzen“

Das Instrumentarium wurde unter der Leitung desselben Forschungsteams erstellt, das das Europäische Modell entwickelt hatte. Diese abschließende Veröffentlichung soll eine klare und effiziente Umsetzung der Prinzipien und Methoden ermöglichen, die im Modell veranschaulicht sind, und wurde für Anwendende der Restorative Justice und für Rechtsfachleute aus den 28 Mitgliedsländern zusammengestellt, damit diese effektive Ansätze in ihrem Land verbreiten können.

3. Der theoretische und praktische Rahmen

3.1. Der aktuelle Zustand der Restorative Justice in Europa

Dieser Abschnitt stellt eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse aus einer umfassenden Studie der Restorative Justice in 36 europäischen Ländern dar³. Diese Studie bestätigt, dass die Erbringung verschiedenster Formen von Restorative Justice in ganz Europa stetig zunimmt. Diese Expansion wird unter anderem angetrieben durch die Unzufriedenheit mit der Wirksamkeit des Strafrechtssystems, den Wunsch nach einer Reduktion des Freiheitsentzugs für Jugendliche, das Schätzen einer Wiedergutmachung für Opfer und eines Ausgleichs zwischen den Konfliktparteien, die Verbesserung des Jugendgerichtsbarkeitssystems, um es rehabilitativer und reintegrativer zu gestalten, das zunehmende Bewusstsein für die Rechte und Bedürfnisse der Opfer, den Einfluss internationaler Standards und der europäischen Harmonisierung, als Gegenmaßnahme gegen das mangelnde Vertrauen in den Staat in einer Zeit des Konflikts und die Verringerung der Kosten im Strafrechtssystem.

Unvermeidlich hat die Vielfalt an Befürwortern in verschiedenen Ländern ein Spektrum an verschiedenen restaurativen Prozessen erzeugt, die auf verschiedene Weise umgesetzt werden. Der am weitesten verbreitete Prozess ist Opfer-Täter-Mediation. Dieser Ansatz verfügt in vielen europäischen Ländern über eine lange Geschichte. In jüngster Zeit gewinnen Konferenzen (Conferencing), die ihren Ursprung in englischsprachigen Ländern haben, an Zuspruch. Länder bieten diese Prozesse auf verschiedenen Stufen des Strafverfahrens an: zur Verhinderung des Eintritts junger Menschen in das Strafrechtssystem, zur Verhinderung der gerichtlichen Belangung junger Menschen, vor dem Urteilsspruch im Gericht, als Gerichtssanktion und in Verwahrungssituationen. Restorative Prozesse werden in manchen Ländern nur für weniger schwere Verbrechen angeboten, während sie in anderen Ländern für alle Verbrechen zur Verfügung stehen. In ein paar Ländern sind restaurative Prozesse im gesamten Rechtssystem verfügbar, während ihr Einsatz in vielen Ländern punktueller ist. Viele Länder erstellen keine Statistiken, die das Ausmaß der Restorative Justice genau messen. Es scheint, dass nur wenige Länder versucht haben, Restorative Justice ins Zentrum ihres Umgangs mit der Jugendkriminalität zu stellen.

3 Dunkel, F. Grzywa-Holten, J. und Horsfield, P. eds. (2015) *Restorative Justice and Mediation in Penal Matters A stock-taking of legal issues, implementation strategies and outcomes in 36 European countries / Vol.1 & Vol.2* Forum Verlag

Zusätzlich stellte die Fallstudienforschung in Belgien, Finnland und Nordirland (über die in diesem Dokument berichtet wird) fest, dass während Finnland und Belgien über Gesetze verfügten, die eine restorative Reaktion auf junge Menschen förderten, die in Konflikt mit dem Gesetz geraten sind,

- es immer noch zu wenige Weiterleitungen an Mediationsdienste gab,
- wenn Weiterleitungen erfolgten, es einen bedeutenden Anteil von Jugendlichen gab, die am Prozess nicht teilnahmen,
- von denen, die bereit waren, teilzunehmen, zu wenige die Möglichkeit eines persönlichen Treffens erhielten.

Dies bedeutet, dass in ganz Europa viele Menschen, die geschädigt wurden, und viele junge Menschen, die für Schädigungen verantwortlich sind, vom nachweislichen Nutzen der Restorative Justice ausgeschlossen werden.

Dies liegt an den Personen in den Gerichten und anderen in dem Bereich Tätigen, die den Zugang kontrollieren und sich der Restorative-Justice-Möglichkeiten nicht bewusst sind oder diese nicht unterstützen. Dies mag an der Dominanz der und der Konkurrenz durch andere Ansätze wie Strafe in den einen und Rehabilitation in den anderen Ländern liegen. Angehörige eines Berufsstands sind oft voreingenommen gegenüber jeder Initiative, die ihre Macht oder ihren Status zu bedrohen scheint. Man muss auch die fast eingebaute Trägheit in vielen beruflichen bürokratischen Systemen berücksichtigen, die sie veränderungsresistent macht.

Dieses Europäische Modell für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen soll die Teilnahme aller geeigneten Parteien an Prozessen maximieren, die die Gerechtigkeit nach einem schädlichen Vorfall wiederherstellen sollen. Es priorisiert persönliche Treffen. Dies bedeutet nicht, dass indirekte oder Pendel-Mediation oder Verhandlungen, an denen das direkte Opfer nicht beteiligt ist, keinen Wert haben.

3.2. Strafgerichtsbarkeit

Der Europa-Rat spricht regelmäßig die Frage effektiver Jugendgerichtsbarkeitssysteme an. Im Jahr 1987 und erneut 2003 arbeitete der Rat zentrale Prinzipien für eine bewährte Methode aus:

- Die Reaktion auf Jugendstraftaten sollte schnell, früh und konsequent erfolgen.
- Die Verantwortung für Vergehen sollte auf die Eltern eines jungen Täters ausgeweitet werden.
- Soweit wie möglich und wenn angemessen sollten Maßnahmen bei jungen Tätern eine Entschädigung der Opfer und von deren Angehörigen beinhalten.
- Maßnahmen sollten direkt auf die Vergehen gerichtet sein und soweit wie möglich auf wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Wirksamkeit gründen.

Der Kommentar des Europa-Rats zur Empfehlung (Council of Europe Commentary on Recommendation) Rec (2003)20 des Ministerrats an die Mitgliedsstaaten bezüglich neuer Methoden im Umgang mit Jugendkriminalität und der Rolle der Jugendgerichtsbarkeit rief nach einem Gerichtsbarkeitssystem,

das ‚die Einhaltung und die effektive Umsetzung aller Kinderrechte im höchsten erreichbaren Ausmaß garantiert‘. Es handle sich um ‚Gerichtsbarkeit, die zugänglich, auf das Alter abgestimmt, zügig, sorgfältig und an die Bedürfnisse und Rechte des Kindes angepasst und darauf konzentriert sei, die Rechte des Kindes einschließlich des Rechts auf einen fairen Prozess, auf die Teilnahme am und das Verständnis des Verfahrens, auf den Respekt vor Privat- und Familienleben und auf Unversehrtheit und Würde zu schützen.‘

Im Jahr 2003 empfahl der Europa-Rat den Einsatz von Restorative Justice mit dem Kommentar, dass ‚in zahlreichen Ländern, die Tätern die Möglichkeit bieten, sich bei ihren Opfern zu entschuldigen und eine Wiedergutmachung für den Schaden zu leisten, den sie verursacht haben, dies nun zunehmend eingesetzt wird, um Tätern zu helfen, die Auswirkungen ihres Verhaltens auf Andere zu sehen und zu verstehen und ihr Verhalten in Zukunft zu ändern. Dies fördert nicht nur Respekt für das Rechtssystem, sondern auch für die zugrundeliegenden sozialen Werte.‘

Restorative Justice hat gezeigt, dass es sich dabei um einen faktengestützten Ansatz handelt, um die Bedürfnisse sowohl der Kinder und Jugendlichen zu erfüllen, die geschädigt wurden, als auch derer, die für die Schädigung verantwortlich sind. Restorative Justice sichert auch deren Rechte und ermöglicht es all denen, die an restaurativen Verfahren teilnehmen, positive soziale Werte zu entwickeln.

Richtlinien zur Restorative Justice sollten opferorientiert sein, wie in der EU-Richtlinie über Opfer erläutert⁴. Diese Richtlinie verpflichtet die Mitgliedsstaaten, aktiv zu werden, um sich auf die Rechte und Bedürfnisse der Opfer zu konzentrieren. Außerdem dürfte diese Betonung hilfreich sein, um politische und öffentliche Unterstützung für Restorative Justice zu gewinnen. Frühere Abschnitte dieses Dokuments haben nicht nur den Nutzen der Teilnahme an restaurativen Verfahren für Opfer erläutert, sondern auch den Nutzen, den die jungen Menschen, die für die Schädigung verantwortlich sind, durch die Kommunikation mit der Person, die sie geschädigt haben, gewinnen.

In Bezug auf junge Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, können Restorative-Justice-Verfahren Folgendes leisten:

- Kinder durch Mediation vor dem Eintritt in das Strafgerichtsbarkeitssystem und damit vor dem Stigma einer Vorstrafe schützen,
- durch restaurative Konferenzen und Unterstützungs- und Verantwortungsrunden (Circles of Support and Accountability) viele Kinder vor der Haft schützen.

Diese Verfahren können die Justizqualität für die meisten Menschen verbessern, ohne das Risiko für die öffentliche Sicherheit zu erhöhen, und die Staatsausgaben senken.

4 RICHTLINIE 2012/29/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATS vom 25. Oktober 2012, die Mindeststandards für die Rechte, Unterstützung und den Schutz von Opfern von Straftaten sowie zur Ersetzung des Rahmenbeschlusses 2001/220/JI

3.3. Ein ganzheitlicher Rahmen

Dieser Rahmen organisiert restorative Verfahren auf den verschiedenen Stufen von Risiko und Schwere in Bezug auf die Schädigung, die ein Kind oder ein Jugendlicher verursacht hat. Unabhängig von der Stufe besteht das vorrangige Ziel darin, für den Schutz des oder der Geschädigten und die Berücksichtigung und möglichst weite Erfüllung von dessen oder deren Bedürfnissen zu sorgen.



Ein ganzheitlicher Rahmen

Stufe 1. Schädigenden Handlungen, an denen Kinder und Jugendliche beteiligt sind, in einer Zivilgesellschaft vorbeugen und diese eindämmen

Sofortiges Ergebnis: Fälle, die ohne Rückgriff auf Strafgerichtsbarkeit gelöst wurden.

Mittelfristiges Ergebnis: Kinder und Jugendliche lernen, an der Entscheidungsfindung teilzunehmen, und sich gegenüber Anderen und Autoritäten verantwortlich und sicher mit Einfühlungsvermögen, Ehrlichkeit und Respekt zu verhalten.

Langfristiges Ergebnis: stärkere Zivilgesellschaft, mehr aktive Bürger, größerer sozialer Zusammenhalt.

Stufe 2. Die Reaktion auf sträfliches Verhalten vom Gerichtsweg divertieren

Sofortiges Ergebnis: Weniger Kinder und Jugendliche sind vor Gericht angeklagt und erhalten formelle Gerichtsurteile.

Mittelfristiges Ergebnis: Die Bedürfnisse von Geschädigten werden erfüllt und Kinder und Jugendliche, die für die Delikte verantwortlich sind, lernen, den Schaden, den sie verursacht haben, wiedergutzumachen.

Langfristiges Ergebnis: Kinder und Jugendliche vermeiden es aus Empathie und Respekt, Anderen zu schaden.

Stufe 3. Freiheitsstrafen nur als letztes Mittel einsetzen

Sofortiges Ergebnis: Weniger Kinder und Jugendliche befinden sich in Haft.

Mittelfristiges Ergebnis: Opfer und Gemeinschaft sind bezüglich ihrer Sicherheit und der Gerechtigkeit beruhigt und verletzte junge Menschen erhalten Zugang zu den Ressourcen und der Unterstützung, die sie benötigen, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen und sich zu reintegrieren.

Langfristiges Ergebnis: Das Leben junger Menschen in Schwierigkeiten verbessert sich, weniger öffentliche Angst vor Jugendkriminalität und geringere Rückfälligkeit.

Stufe 4. Die Haft humaner und für die Reintegration junger Menschen effektiver gestalten

Sofortige Ergebnisse: Weniger Disziplinprobleme und Schwierigkeiten in der Haft für junge Menschen und Personal.

Mittelfristiges Ergebnis: Größere Beteiligung von Familien und Gemeinschaft an der Unterstützung junger Menschen in Haft.

Langfristiges Ergebnis: Das Leben junger Menschen in Schwierigkeiten verbessert sich, weniger öffentliche Angst vor Jugendkriminalität und geringere Rückfälligkeit.

Die Regierungen werden entscheiden müssen, welche Verbrechen sie einschließen und welche sie ausschließen. In vielen Ländern ist Restorative Justice auf weniger schwere Verbrechen oder Ersttäter beschränkt. Doch internationale Forschung bestätigt, dass restorative Verfahren in schweren Fällen oft effektiver sind. Nordirland bietet allen jungen Menschen restorative Konferenzen an, selbst wenn sie schwere Verbrechen begangen haben und es sich um Wiederholungs- oder Serientäter handelt. Häusliche Gewalt und Sexualdelikte gelten als strittig aufgrund der ungleichen Macht und Kontrolle und der Angst vor einer erneuten Viktimierung. Doch wenn mit diesen Arten von Schädigung mit Gefühl und Geschick umgegangen wird, kann das Ergebnis für beide Seiten sehr zufriedenstellend

sein. Dies ist ein hinreichender Beleg, dass es keine Art von Delikt oder Täter gibt, bei denen Restorative Justice nicht wirkungsvoll eingesetzt werden könnte. Letztlich wird die Entscheidung in verschiedenen Ländern eine Frage der politischen Einschätzung sein.

4. Vorgehensweise

4.1. Was ist Restorative Justice (RJ)?

Das vorrangige Ziel von Restorative Justice ist, die Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Restorative Justice ist ein Weg, Gerechtigkeit zu verstehen und dafür zu sorgen.

1. Verbrechen und anderen Regelverstöße schaden Menschen und der Beziehungsqualität, die für eine prosperierende Gesellschaft erforderlich ist.
2. Jeder Mensch empfindet Verletzungen und Schäden anders und sollte die Möglichkeit erhalten, auszudrücken, was er erlitten hat und welche Bedürfnisse daraus entstehen.
3. Gerechtigkeit erfordert, dass diejenige, die für die Verletzung oder den Schaden verantwortlich sind, die Verantwortung dafür übernehmen und verpflichtet werden, den Schaden, den sie verursacht haben, soweit es ihnen möglich ist, wiedergutzumachen und die Dinge in Ordnung zu bringen.
4. Wenn die Täter der Schädigung ihre Pflichten erfüllen, sollten sie dabei unterstützt werden, Zugang zu den Ressourcen und Beziehungen zu erhalten, die sie benötigen, um ein gutes Leben zu leben, ohne dafür Andere zu schädigen.
5. Somit erleben alle Parteien einschließlich der Gemeinschaft, dass Gerechtigkeit erzeugt wird. Für die Wiederherstellung der Gerechtigkeit ist nicht nur das Strafgerichtsbarkeitssystem verantwortlich. Restorative Justice kann in Familien, Schulen, Gemeinden, Organisationen und der Zivilgesellschaft eingesetzt werden, um Schäden wiedergutzumachen, für eine friedliche Konfliktlösung zu sorgen und für Zusammenhalt in einer demokratischen Gesellschaft zu sorgen.

Restorative Justice bedeutet meist, dass das Opfer und der Täter mithilfe einer geschulten Fachkraft in irgendeiner Form miteinander kommunizieren. Je nach Kontext und Verfahren, können auch Andere beteiligt werden.

4.2. Warum sollten wir RJ unterstützen?

Wenn jemand jemand anderen schädigt, hat dies Folgen. Der oder die Geschädigte erfährt Ungerechtigkeit und empfindet das Bedürfnis, dass die Person, die für die Schädigung verantwortlich ist, dafür zur Verantwortung gezogen wird. Daran sind starke Gefühle beteiligt – Wut, Angst, Demütigung, Unsicherheit. Dieses Leid kann zu körperlichen und geistigen Erkrankungen führen. Diese Schädigung kann sich auch auf Familie, Freunde, Nachbarn usw. auswirken. Aus Sicht der Gesellschaft können die Geschädigten in ihrer Ausbildung, ihrem Beruf oder ihren sozialen Aktivitäten oft nicht mehr so produktiv sein.

Wenn Täter nicht zur Rechenschaft gezogen werden, fühlen sie sich vielleicht zu der Schlussfolgerung ermutigt, dass sie weiter ungestraft Andere schädigen können. Außerdem besteht keine Möglichkeit, zu verstehen, was die Täter dazu veranlasst, sich für eine solche Handlungsweise zu entscheiden.

Die europäischen Länder haben ausgeklügelte Strafgerichtsbarkeitssysteme entwickelt, um Täter zur Rechenschaft zu ziehen, ihre Schuld nachzuweisen und die geeignete Reaktion zu ermitteln. Diese Systeme schützen die Rechte der Menschen und erhalten die öffentliche Unterstützung für die Rechtsstaatlichkeit. Sie vermeiden das Problem, dass Bürger das Gesetz selbst in die Hand nehmen und Rache suchen.

Dennoch wurden bei der formellen Herangehensweise an die Gerechtigkeit bzw. Justiz mehrere Nachteile festgestellt.

1. Sie kann langsam sein und dadurch die Zeit verlängern, die die schädigende Handlung weiter das Leben der Betroffenen dominiert;
2. sie neigt dazu, die Bedürfnisse und Ansichten des Opfers außer Acht zu lassen;
3. sie kann dazu führen, dass der Täter stigmatisiert wird, wodurch eine Reintegration in die Gesellschaft schwieriger wird; dieses Gefühl des Ausgeschlossenseins kann das Risiko weiterer Taten erhöhen, statt es zu verringern;
4. es stellt eine sehr teure Methode für den Umgang mit den meisten Schädigungen dar.

Bei den meisten Schädigungen bietet Restorative Justice einen weniger formellen Ansatz, der dennoch Rechte schützt und das Vertrauen der Öffentlichkeit verdient. RJ kann viele schädigende Handlungen in Familien, Schulen und Gemeinschaften in relativ kurzer Zeit lösen, ohne auf das Strafgerichtsbarkeitssystem zurückzugreifen. Sie ermöglicht es den Parteien, die Schädigung hinter sich zu lassen und ihr Leben weiterzuleben.

Es gibt hinreichend Belege, dass restorative Verfahren Folgendes leisten:

- es Familien ermöglichen, ihre Probleme ohne formellen Eingriff von Fachleuten zu lösen,
- es Schulen ermöglichen, die Zahl der Disziplinarverfahren und Ausschlüsse zu verringern und gleichzeitig die schulischen Leistungen zu verbessern,
- die Bedürfnisse der Opfer erfüllen,
- bei den Tätern Reue und den Wunsch nach Wiedergutmachung fördern,
- das Risiko weiterer Schädigungen verringern,
- die Kosten für den Staat senken.

Die meisten Regierungen nehmen an, dass die öffentliche Meinung einen Ansatz gegenüber Regelverstößen und Kriminalität bevorzugt, der mit Strafen verbunden ist. Der Grund dafür ist normalerweise, dass die öffentliche Meinung wenig Kenntnisse oder Erfahrung mit anderen Rechtsformen hat. Forschungen zur öffentlichen Meinung über Restorative Justice haben ergeben, dass es in sehr hohem Maße unterstützt wird, dass Opfern die Möglichkeit gegeben wird, Straftäter über den Schaden, den diese verursacht haben, zu informieren und dass Menschen, die einen Schaden verursacht haben, Wiedergutmachungen leisten müssen. Unter denjenigen, die bereits in einem Restorative-Justice-Verfahren teilgenommen haben, ist die Unterstützung dafür sogar noch grösser. Metaanalysen haben herausgefunden, dass Opfer, welche an restaurativen Prozessen

beteiligt waren, im Gegensatz zu Opfern, die am traditionellen Justizsystem teilgenommen haben, deutlich zufriedener waren⁵.

Die Argumente für einen Politikwechsel in Richtung Restorative Justice beinhalten:

1. Wirksamkeit: Das Strafjustizsystem ist erfolgreicher darin, Straftaten zu verringern und Opfer zufrieden zu stellen, wenn die Öffentlichkeit aktiv daran beteiligt ist
2. Legitimität: Menschen vertrauen dem Strafjustizsystem und empfinden es als glaubwürdiger, je mehr sie daran beteiligt sind
3. Bürgertugend: Eine Beteiligung am Justizprozess verbessert die Bürgerverantwortung der Menschen und deren Möglichkeit, sich in der Gesellschaft aktiv als Bürger zu beteiligen

4.3. Wie können wir RJ unterstützen?

Gesetze

Die Veröffentlichung der UN-Sonderbeauftragten für Gewalt gegen Kinder, *Promoting Restorative Justice for Children* (Die Förderung von Restorative Justice für Kinder),⁶ zeigt Empfehlungen zu Gesetzen für Restorative Justice auf.

- Die Staaten sollten eine umfassende Überprüfung der Rechtsvorschriften vornehmen, um die relevanten nationalen Gesetze, ob staatlich, gewohnheitsrechtlich, ethisch oder kirchlich, an die Menschenrechtsstandards anzupassen.
- Die Regierungen sollten Statusdelikte und Überlebensverhalten entkriminalisieren und für rechtliche Garantien sorgen, um das Wohl des Kindes und das Recht des Kindes auf Freiheit von Gewalt und Diskriminierung, auf freie und sichere Teilnahme am Verfahren während des gesamten Restorative-Justice-Verfahrens sowie auf rechtliche und andere erforderliche Unterstützung zu schützen.
- Die Gesetze sollten den Strafverfolgungsbehörden und den Gerichten Optionen zur Verfügung stellen, um auf allen Stufen des Verfahrens Kinder aus dem Strafgerichtsbarkeitssystem herauszunehmen und Restorative-Justice-Verfahren zu fördern; sie sollten alternative und lehrreiche Maßnahmen wie Verwarnungen, Bewährung, gerichtliche Überwachung und Sozialarbeit einrichten, die in Kombination mit Restorative Justice angewandt werden oder dann, wenn Restorative Justice nicht geeignet ist.

5 Latimer, J. Dowden, C. und Muise, D. (2005) The Effectiveness of Restorative Justice Practices: A Meta-Analysis. *The Prison Journal* Vol. 85:2. 127-144. Heather Strang, Lawrence W Sherman, Evan Mayo-Wilson, Daniel Woods, Barak Ariel. (2013) Restorative Justice Conferencing (RJC) Using Face-to-Face Meetings of Offenders and Victims: Effects on Offender Recidivism and Victim Satisfaction. A Systematic Review. The Campbell Collaboration

6 Zu finden unter http://srsg.violenceagainstchildren.org/sites/default/files/publications_final/srsgvac_restorative_justice_for_children_report.pdf

- Die Gesetze sollten anerkennen, dass Restorative Justice und informelle Justiz- oder Konfliktlösungsmechanismen zwar auf lokaler und Gemeindeebene zugänglich sind und im Schutz und in der Reintegration von Kindern eine wichtige Rolle spielen, jedoch niemals die Rechte der Kinder gefährden oder den Kindern den Zugang zum formalen Rechtssystem verwehren sollten.

Es gibt zwei Arten von Gesetzen für Restorative Justice: dispositive und zwingende. Dispositive Gesetze ermöglichen es dem Täter oder dem Richter, eine Abgabe an die Restorative Justice in Erwägung zu ziehen, während zwingend bedeutet, dass sie dem jungen Menschen eine Abgabe anbieten müssen.

Dispositives Recht überlässt die Entscheidung der Strafverfolgungsbehörde oder dem Richter, während zwingendes Recht dem Täter oder Opfer die Entscheidung ermöglicht, ob sie an Restorative Justice teilnehmen möchten. Zwingende Gesetze werden bei Richtern und Anwälten vermutlich auf gehörigen Widerstand stoßen. Dennoch ist nachgewiesen, dass, falls ein Land Restorative Justice in das Herz seines Jugendgerichtsbarkeitssystems aufnehmen möchte, zwingende Gesetze zu den meisten Abgaben führen.

Vorgehensweise bei Familienbetreuung und Kinderschutz

Staaten, die ihre Vorgehensweisen bei Familienbetreuung und Kinderschutz überdenken, sollten die Einrichtung von Familiengruppenkonferenzen in Erwägung ziehen. Dieses restorative Verfahren hat sich als sehr effektiv in Familien erwiesen, in denen ein Risiko der Vernachlässigung besteht oder in denen Eltern oder Erziehungsberechtigte Schwierigkeiten haben, mit dem Verhalten des Kinds zurechtzukommen.

Bei dem Verfahren treffen sich nicht nur die Kinder und deren Eltern, sondern auch Mitglieder der weiteren Familie, Großeltern, Tanten und Onkel. Der Moderator oder die Moderatorin erklärt das Problem, dem die Familie gegenübersteht, erläutert, welche Ressourcen zur Verfügung stehen, um die Familie zu unterstützen, erklärt die Beschränkungen ihrer Auswahl und geht dann. Die Familiengruppe hat dann ‚Familienzeit‘, um über das Problem zu sprechen und einen Plan zu entwickeln. Es ist wichtig, dass dabei die Ansichten der Kinder angehört und ernstgenommen werden.

Der Moderator oder die Moderatorin bleibt in der Nähe und kehrt zum Treffen zurück, sobald die Familie sich auf einen Plan geeinigt hat. Falls der Plan für das Wohl der Kinder geeignet und machbar ist, werden die Behörden ihn unterstützen und regelmäßig prüfen.

In vielen Fällen hat sich gezeigt, dass dieses Verfahren den Bedarf an einem teuren und verpflichtenden Eingriff von Fachleuten verringern konnte.

Vorgehensweise an Schulen

Viele Schulen verfügen über Richtlinien, Regeln und Verfahren, um für Disziplin bei den Kindern zu sorgen. In vielen Ländern werden diese durch verschiedene Sanktionen oder Strafen durchgesetzt, die von der Schwere des schädigenden oder falschen Verhaltens abhängen. Dies kann dazu führen, dass junge Menschen vorübergehend vom Unterricht ausgeschlossen und ihrer Bildung beraubt werden. Solche

Sanktionen können auch die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler senken.

Ein restaurativer Ansatz konzentriert sich auf die Beziehungspflege anstelle des Verhaltens. Dies beruht auf der Annahme, dass wenn die Beziehungen gesund und sicher sind, sich die Kinder sicher fühlen und motivierter sein werden, sich auf das Lernen zu konzentrieren.

Dazu muss in der Schule eine Kultur entwickelt und gefördert werden, die Respekt und Einfühlsamkeit für die Rechte, Gefühle und Bedürfnisse Anderer fördert. Diese Kultur wird durch die Art verstärkt, wie die Mitarbeiter täglich mit den Kindern kommunizieren und umgehen.

Wenn gegen die Regeln verstoßen wird, ein Mitglied der Schulgemeinschaft ein anderes schädigt oder es einen Konflikt gibt, kann ein restaurativer Prozess moderiert werden. Solche Prozesse umfassen Wiedergutmachungsrunden und Mediation, die beide den wichtigsten Beteiligten die Möglichkeit bieten, sich zu treffen, einander zu verstehen und sich darauf zu einigen, wie das Problem gelöst werden kann.

Es wurde festgestellt, dass dieser Ansatz das Verhalten verbessert, den Ausschluss junger Menschen verringert und die schulischen Leistungen verbessert.

Standards

Staaten sind dafür verantwortlich, Qualitätsstandards und Standards für wirksame Methoden zu setzen, um sicherzustellen, dass Restorative Justice der Öffentlichkeit in hoher Qualität und in Übereinstimmung mit den Menschenrechten und dem Gesetz erbracht wird und dass es für die Menschen sicher ist, an restaurativen Verfahren teilzunehmen.

Einrichtungen, die staatlich beauftragt werden, restaurative Verfahren anzubieten, sollten verpflichtet werden, diese Standards einzuhalten, und einer regelmäßigen Überprüfung ihrer Leistung zuzustimmen.

Diese Standards sollten keine Methoden vorschreiben. Sie sollten sich vor allem darauf konzentrieren, was das Verfahren den Parteien ermöglicht, statt auf die Einzelheiten dessen, was die Moderatoren tun. Sie sollten Folgendes umfassen:

1. Wie die Parteien dazu gebracht werden, sich auf das Verfahren einlassen zu wollen;
2. wie die Parteien auf die Teilnahme am Verfahren vorbereitet werden;
3. wie die aktive Teilnahme der Parteien am Verfahren gefördert wird;
4. wie die Parteien gegenseitiges Verständnis und eine Vereinbarung über zu ergreifende Maßnahmen erzielen;
5. wie die Vereinbarung umgesetzt wird;
6. wie die Einrichtung diese Verfahren unterstützt.

Soweit wie möglich sollten diese Standards auf aktuellen Forschungsergebnissen beruhen.

Schulung

Staaten sollten für eine effektive Schulung sorgen, um die Entwicklung von Restorative Justice zu fördern. Geschult werden sollten nicht nur diejenigen, die für die Moderation bei restaurativen Verfahren verantwortlich sind, sondern auch alle relevanten Strafverfolgungs- und Rechtspflegefachleute wie Polizei, Strafverfolgungsbehörden, Gerichte, Bewährungshelfer, Anwälte und Sozialarbeiter, von denen die Abgaben bzw. Weiterleitungen abhängen.

Koordination und Ressourcen

Damit Restorative Justice in einem Land umgesetzt werden kann, muss der Staat Verantwortung dafür übernehmen, sicherzustellen, dass Einrichtungen wie Sozialdienste, Schulen und Gerichte über positive Arbeitsbeziehungen und Regeln verfügen, die für die Koordination der Zuweisungs- und Erbringungssysteme sorgen.

Es sollten ausreichend Mittel für die Einrichtung eines hochwertigen Dienstes zur Verfügung gestellt werden.

Bewusstseinsförderung und Förderung von Restorative Justice

Es sollten in der ganzen Gesellschaft Kampagnen zur Bewusstseinsförderung gestartet werden, um die allgemeine Öffentlichkeit und wichtige Entscheider in der Zivilgesellschaft zu informieren. Flyer und Werbung sollten in einer Sprache gehalten sein, die die allgemeine Öffentlichkeit vollständig verstehen kann.

4.4. Woher wissen wir, ob es funktioniert?

Der Staat sollte dafür sorgen, dass alle Erbringungseinrichtungen relevante Statistiken führen und diese in regelmäßigen Abständen an ein zentrales Informationssystem übermitteln. Dadurch kann der Staat die Einrichtungen verantwortlich machen und fortlaufende Optimierung in Umsetzung und Ergebnissen fördern.

Der Staat sollte auch Forschung in verschiedene Aspekte der restaurativen Verfahren in Auftrag geben, um sicherzustellen, dass sie an die lokalen Bedingungen angepasst sind.

Letztlich wird man die Unterstützung der Öffentlichkeit nur gewinnen können, indem Beweise für die Wirksamkeit von Restorative Justice erbracht werden.

Einige Wirksamkeitsanzeiger

Kurzfristiges Ergebnis:

- Fälle, die ohne Rückgriff auf Strafgerichtsbarkeit gelöst wurden.
- Weniger Kinder und Jugendliche werden vor Gericht angeklagt und erhalten formelle Gerichtsurteile.
- Weniger Kinder und Jugendliche befinden sich in Haft.
- Weniger Disziplinprobleme und Schwierigkeiten in der Haft für junge Menschen und Personal.

Mittelfristiges Ergebnis:

- Kinder und Jugendliche lernen, an der Entscheidungsfindung teilzunehmen und sich gegenüber Anderen und Autoritäten verantwortlich und sicher mit Einfühlungsvermögen, Ehrlichkeit und Respekt zu verhalten.
- Die Bedürfnisse der Geschädigten werden erfüllt und Kinder und Jugendliche, die für die Delikte verantwortlich sind, lernen, den Schaden, den sie verursacht haben, wiedergutzumachen.
- Opfer und Gemeinschaft werden beruhigt, dass sie sicher sind und für Gerechtigkeit gesorgt wird, und verletzte junge Menschen erhalten Zugang zu den Ressourcen und der Unterstützung, die sie benötigen, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen und sich zu reintegrieren.
- Größere Beteiligung von Familien und Gemeinschaft an der Unterstützung junger Menschen in Haft.

Langfristiges Ergebnis:

- Stärkere Zivilgesellschaft, mehr aktive Bürger, größerer sozialer Zusammenhalt.
- Kinder und Jugendliche vermeiden es aus Empathie und Respekt, Anderen zu schaden.
- Das Leben junger Menschen in Schwierigkeiten verbessert sich, es gibt weniger öffentliche Angst vor Jugendkriminalität und geringere Rückfälligkeit.

5. Richtlinien für Schulen

5.1. Wie kann ich RJ in meiner Schule einrichten?

Führung

Für die Einrichtung von Restorative Justice in einer Schule ist eine starke, engagierte Führung erforderlich. Das Führungspersonal und die Schulleitung müssen die Werte, Prinzipien und Verfahren von Restorative Justice vollständig verstehen und definieren, wie diese zu ihrem Bildungsauftrag beitragen können. Anschließend sollten sie entscheiden, wie sie Restorative Justice umsetzen möchten. Der Begriff „Restorative Justice“ spielt keine Rolle. Es kommt auf die Werte, Prinzipien und Verfahren an.

Richtlinien und Verfahren

Ziehen Sie in Erwägung, alle Richtlinien und Verfahren zu überarbeiten, um Bereiche zu identifizieren, die von restaurativen Werte, Prinzipien und Verfahren profitieren könnten. Der relevanteste Bereich der Richtlinien sind vermutlich Regeln und Disziplin.

Die restaurative Philosophie würde solch ein Dokument in eine Beziehungs-Richtlinie umwandeln, die eine prosperierende Lerngemeinschaft ermöglicht. Sie würde Regelverstöße als potenzielle Gefahr für das Lernen und als Chance für die an dem Vorfall Beteiligten begreifen, um zu lernen, wie man in einer Gemeinschaft lebt. Sie würde nahelegen, dass ein Prozess der Verantwortlichkeit für Schäden und der Wiedergutmachung die Beziehungen stärkt, die das Lernen fördern.



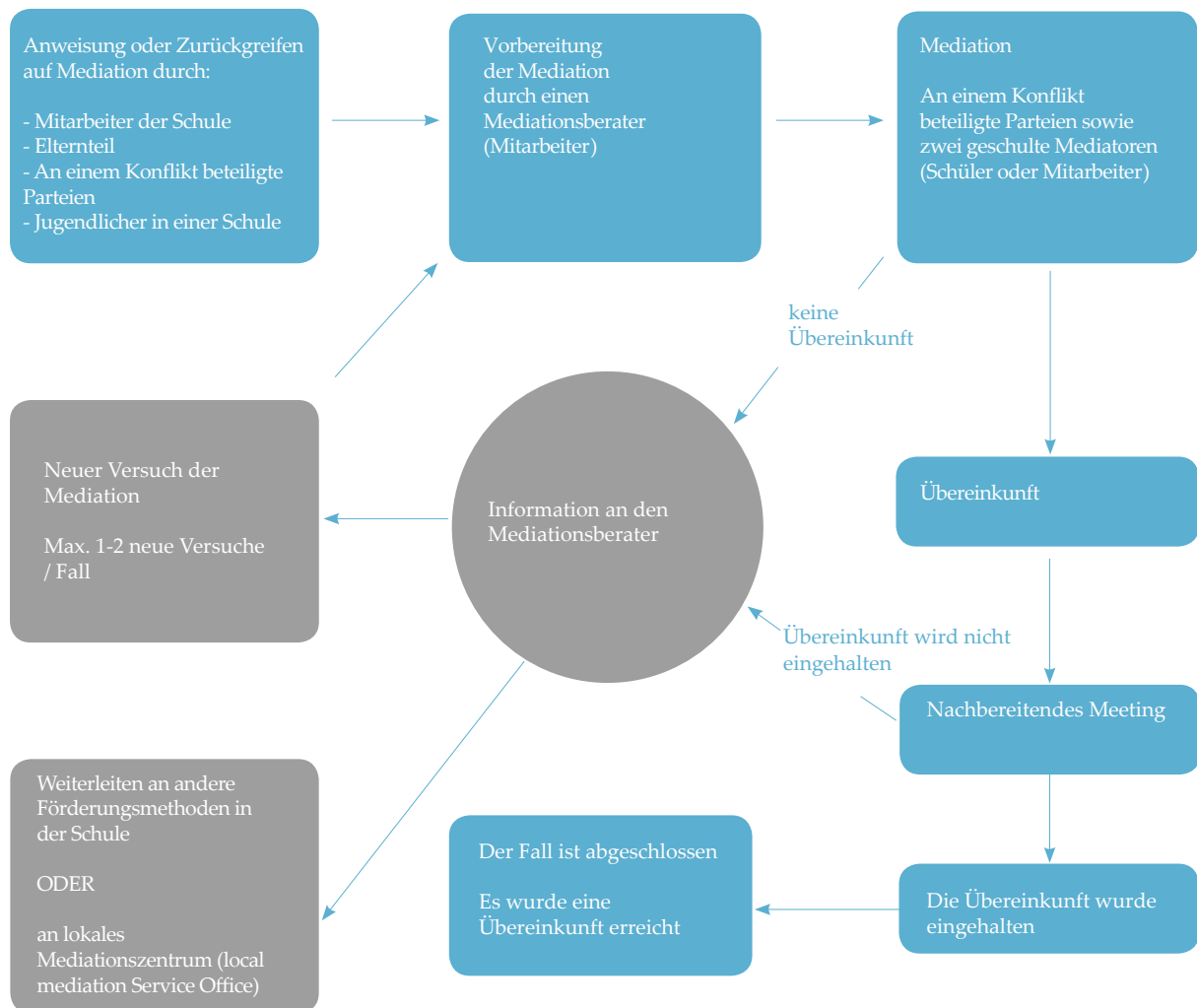
Diese Richtlinie wäre nicht einfach eine Liste von Regeln, gegen die nicht verstoßen werden darf, sondern würde definieren, wie alle Mitglieder der Schule miteinander kommunizieren sollten und wie sie auf Schädigungen und Konflikte reagieren sollten. Jede solche Richtlinie wäre eine Kombination aus Kultur, Beziehungen und Methoden. Wenn die Kultur aufgebaut ist, werden die Beziehungen und Methoden folgen.

Restorative Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Kindern, zwischen Kindern und Mitarbeitern beruhen auf Sprache und Kommunikation, die Respekt ausdrückt und persönliche Verantwortung übernimmt. Zu restaurativen Methoden in Schulen gehören Gesprächsrunden (Circles) und Mediation.

5.2. Wie sorgen wir dafür, dass es funktioniert?

Erbringungssystem

Die Schule sollte über ein klares und einfaches System für die Organisation der Erbringung von restaurativen Methoden verfügen.



Standards

Die Schule sollte für die Umsetzung dieser Methoden Qualitätsstandards festsetzen.

Schulung

Es ist wichtig, dass allen Mitarbeitern, Kindern und eventuell Eltern eine Schulung angeboten wird, die es ihnen ermöglicht, restaurative Verfahren zu verstehen und daran teilzunehmen.

Einige Mitarbeiter sollten als Experten ausgebildet werden, die bei komplexeren Schädigungen oder Konflikten durch restaurative Runden oder Mediation vermitteln können.

Einige Kinder und Jugendliche können auch als gleichaltrige Mediatoren ausgebildet werden.

5.3. Woher wissen wir, ob es funktioniert?

Schulen sollten Kennzahlen ausfindig machen, die die Wirkung der Einführung von restaurativen Werten, Prinzipien und Methoden messen können. Es sollten systematisch Daten zu diesen Kennzahlen gesammelt werden. Dazu können gehören:

- Häufigkeit des Auftretens von schädigendem Verhalten,
- Anzahl der restaurativ gelösten Fälle,
- Anzahl anderer Arten von Bestrafung,
- Anwesenheit (sowohl Mitarbeiter als auch Kinder),
- schulische Leistungen.

Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten ist eine weitere entscheidende Folge für eine Schule, in welcher Restorative Justice integriert ist. Schulen sollten eine Methode entwickeln, um diese Fähigkeiten bei Kindern zu messen, da sie in der modernen europäischen Gesellschaft essentiell sind. (siehe unten)

<i>Die Charakteristiken eines restaurativen Umfelds</i>	<i>Die sozialen Fähigkeiten des restaurativen Lernens</i>	<i>Die Ergebnisse des restaurativen Lernens</i>
Aktive Teilnahme Persönliche Begegnung Zusammenarbeit Lösung	Eine Erfahrung schildern Zuhören Fragen stellen Dialog Reflektion Verständnis Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken Vereinbarungen treffen Zusagen einhalten	Respekt Einfühlungsvermögen Verantwortungsbewusstsein Zuverlässigkeit Aktiver Bürgersinn

6. Richtlinien für das Strafjustizsystem

6.1. Wer ist für RJ geeignet?

Die Forschung zeigt, dass es keine Art von Delikt oder Täter gibt, die für die Teilnahme an einem restaurativen Verfahren ungeeignet wäre. Tatsächlich wurde bei der Forschung, die uns zur Verfügung steht, festgestellt, dass diese Verfahren bei schweren Gewaltverbrechen sogar wirksamer sind als bei weniger schweren Verbrechen.

Die Entscheidung zur Eignung ist meist eine politische Entscheidung, die auf der Einschätzung beruht, was für die allgemeine Öffentlichkeit Sinn machen würde.

In ähnlicher Weise gibt es kein ‚ideales Opfer‘ für Restorative Justice. An restaurativen Verfahren können auch sehr verletzte Menschen teilnehmen, die geschädigt wurden, und diese können dadurch Sicherheit und Vertrauen in ihr Leben zurückgewinnen. Es gibt keinen Grund, warum Menschen mit einer sehr strafenden Haltung die Teilnahme verboten werden sollte, da dieses Verfahren solche Ansichten aufnehmen kann.

Die wichtigsten Kriterien für die Eignung sind folgende:

1. Der Täter gibt die Verantwortung für die Schädigung des Anderen zu;
2. der oder die Geschädigte wird nicht weiter geschädigt.

Bei der Anwendung dieser Kriterien sollte das System berücksichtigen, dass der Täter nicht die volle Verantwortung für den gesamten verursachten Schaden übernehmen muss und dass die meisten Opfer ziemlich belastbar sind und Zugang zu Unterstützung haben. Jeder restaurative Ansatz muss es vermeiden, ‚puristisch‘ zu sein, wenn es um die Relevanz der Realität der Schädigung im Leben der Menschen geht. Die Anwendenden sollten sich der Neigung bewusst sein, sowohl Opfer als auch Täter übermäßig zu schützen.

6.2. Wann sollte sie eingesetzt werden?

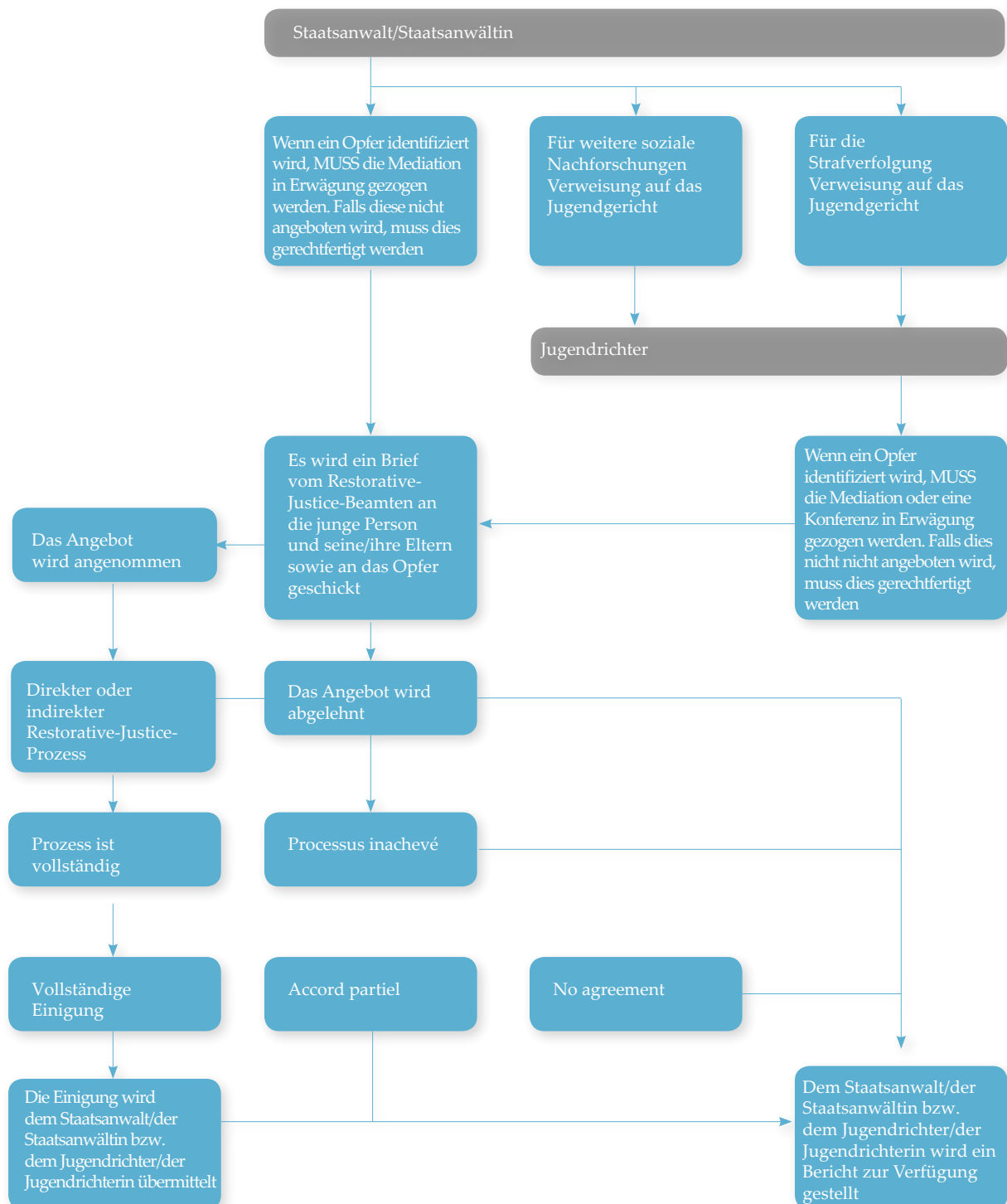
Ein restauratives Verfahren kann auf jeder Stufe des Strafverfahrens eingesetzt werden:

1. um Kinder und Jugendliche durch familien-, schul- oder gemeinschaftsbasierte Restorative Justice von der Beteiligung am Strafgerichtsbarkeitssystem fernzuhalten;
2. um Gerichtsverfahren zu vermeiden, indem Strafverfolgungsbehörden oder Polizei Kinder oder Jugendliche zur Mediation weiterleiten;
3. um Freiheitsstrafen durch ein intensiveres und ganzheitlicheres restauratives Verfahren wie zum Beispiel restorative Konferenzen zu vermeiden;
4. um gegen Schädigungen und Konflikte in Haftanstalten vorzugehen;
5. um es Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, die Beziehungen zu stärken, die sie für eine erfolgreiche Reintegration nach der Haft benötigen.

6.3. Wie sorgen wir dafür, dass es funktioniert?

Erbringungssystem

Die verschiedenen Entscheidungsträger auf jeder Stufe des strafgerichtlichen Prozesses sollten ein Abgabe- und Erbringungssystem formell vereinbaren und sicherstellen, dass ihre Handlungen koordiniert sind. Dies ist eine Übersicht über ein typisches europäisches Verfahren für Mediation im Strafgerichtsbarkeitssystem.



Standards

Das System sollte von einer Reihe von Praxisstandards gestützt werden, die sicherstellen, dass jeder Teil des Systems sich dessen bewusst ist, was die Öffentlichkeit (einschließlich der Parteien im restaurativen Verfahren), der Staat und die anderen Teile von ihm erwarten.

Solche Standards können Vorschriften zu Vertraulichkeit und Datenweitergabe und Fristen für die Umsetzung bestimmter Aufgaben enthalten.

Die Standards für restaurative Verfahren sind im vorstehenden Abschnitt zu Vorgehensweisen und Richtlinien erläutert.

Zugänglichkeit

Es ist entscheidend, dass diejenigen, die von Restorative Justice profitieren würden, dazu Zugang erhalten. Leider erhalten die meisten Restorative-Justice-Systeme nicht ausreichend Abgaben oder Weiterleitungen/Zuweisungen. Bei diesen Zuweisungen besteht außerdem eine hohe Abgangsrate, was zu deutlich weniger abgeschlossenen Verfahren führt. Bei den Verfahren, die abgeschlossen werden, gibt es oft keine persönlichen Treffen. Wenn Restorative Justice ihr Potenzial für die Gesellschaft ausschöpfen soll, muss die Zugänglichkeit verbessert werden.

Alle Verantwortlichen müssen ihre Aufgaben koordinieren und zusammenarbeiten, um dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche, die von Restorative Justice profitieren würden, Zugang dazu erhalten.

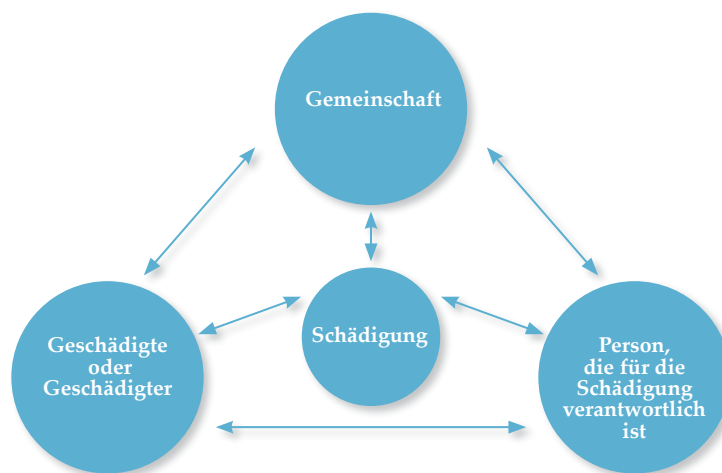
6.4. Woher wissen wir, ob es funktioniert?

Die Einrichtungen, die für die Erbringung von Restorative Justice verantwortlich sind, sollten Daten sammeln, die für ihre Wirksamkeit von Bedeutung sind. Dazu können gehören:

- Anzahl der Fälle, die nicht weitergeleitet wurden, und Gründe dafür, dass ein restauratives Verfahren nicht empfohlen wurde,
- Anzahl der an ein restauratives Verfahren abgegebenen Fälle,
- Anzahl der Fälle, die ein restauratives Verfahren abgeschlossen haben,
- Anzahl der restaurativen Verfahren, in denen es ein persönliches Treffen gegeben hat,
- Anzahl der Verfahren, die zu einer Vereinbarung geführt haben, die für alle Beteiligten annehmbar war,
- Anzahl der erfolgreich ausgeführten Vereinbarungen,
- Anzahl der Opfer und Täter, die mit dem Verfahren zufrieden waren,
- Anzahl der Fälle, die außerhalb des Strafgerichtsbarkeitssystems restaurativ verhandelt wurden,
- Anzahl der Fälle, die ohne Gerichtsverfahren verhandelt wurden,
- Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die in Haftanstalten geschickt wurden,
- Anzahl der rückfälligen Täter,
- Anzahl der rückfälligen Täter, die ein schwereres Verbrechen begangen haben,
- Anzahl der rückfälligen Täter, die ein weniger schweres Verbrechen begangen haben.

7. Richtlinien für Anwendende

7.1. Das Ausgleichsmodell von Restorative Justice⁷



Das Ausgleichsmodell von Restorative Justice

Dieses Modell von Gerechtigkeit bzw. Justiz beruht auf der Annahme, dass jede Partei nicht nur davon profitiert, dass auf ihre Bedürfnisse und Wünsche eingegangen wird, sondern auch davon, dass auf die Bedürfnisse und Wünsche der anderen Partei eingegangen wird.

Wenn Menschen geschädigt werden, wird die Erfahrung des Leids dadurch verlängert, dass auf ihre Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche nicht eingegangen wird. Wenn junge Menschen andere schädigen, leidet ihr Ruf darunter und sie werden von ihrer Gemeinschaft als Risiko wahrgenommen. In diesem Sinne sind das Opfer, der Täter und ihre Gemeinschaften durch ihre Anhaftung an die begangene Schädigung verbunden.

Der Vorgang des Erzählens von der Schädigung und ihrer Wirkung, des Übernehmens von Verantwortung für die Schädigung, des Ausdrückens von Reue und des Versprechens, sowohl die

⁷ Zinsstag, E. und Chapman, T. (2012) Conferencing in Northern Ireland: Implementing Restorative Justice at the Core of the Criminal Justice System (Conferencing in Nordirland: Umsetzung von Restorative Justice im Herzen des Strafrechtssystems), in Zinsstag, E. und Vanfraechem, I. Conferencing and Restorative Justice. Oxford: Oxford University Press. Balanced and Restorative Justice (2000) *Curriculum*. Washington, DC: Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention (Praxis der Jugendgerichtsbarkeit und Kriminalitätsprävention)

Schädigung wiedergutzumachen als auch Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Schädigungen zu verhindern, können alle Parteien von dieser Anhaftung befreien.

Dieser Vorgang ist eine Herausforderung und muss mit Engagement und Geschick gefördert werden.

7.2. Was ist meine Rolle?

Das Ziel der oder des Anwendenden besteht darin, die an einem schädigenden Ereignis beteiligten Parteien dazu zu führen, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden und sie ihr Leben weiterleben können.

In diesem Europäischen Modell für Restorative Justice bei Kindern und Jugendlichen kann man die Anwendenden nicht als neutral oder unparteiisch bezeichnen. Sie sind nicht neutral gegenüber dem Schaden, den Menschen anderen zufügen, gegenüber dem Schützen von Rechten, dem Wert des Respektierens der Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche der Parteien und der Bedeutung guter Beziehungen. Der Anwender oder die Anwenderin setzt sich dafür ein, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt werden können. Dementsprechend ist er oder sie auf der Seite von allen. Manche bezeichnen diese Funktion als vielparteiisch.

Es wird zwar bezüglich der schädigenden Handlung eine moralische Haltung eingenommen, doch jede Partei ist gleich wichtig. Dies erfordert vom Moderator oder der Moderatorin starke Selbstwahrnehmung und großes Geschick.

Während Geschick bei der Förderung aller restaurativen Prozesse sehr wichtig ist, ist es sogar noch wichtiger, Restorativität gegenüber allen Parteien zu verkörpern und zu ‚sein‘. Dies bedeutet, dass auf Grundlage der Werte gehandelt und kommuniziert wird, die für Restorative Justice im Mittelpunkt stehen. Dazu gehört Engagement für Folgendes:

- dass alle Parteien Gerechtigkeit und einen fairen Prozess erfahren;
- die Berücksichtigung der Rechte aller Parteien;
- die Sicherheit aller Parteien;
- Respekt für alle Parteien;
- die Wahrheit aller Parteien;
- die Bedeutung von Beziehungen;
- die Bedeutung von Verantwortung;
- Einschluss und Beteiligung;
- einen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen und Interessen aller Beteiligten zu finden.

Mit anderen Worten: Ein Anwender, der auf Grundlage dieser Werte handelt, aber Fehler macht, wird bessere Ergebnisse erzielen, als ein Anwender, der dem Verfahren genau folgt, aber die Praxis nicht mit den Werten durchtränkt.



Analyse der Beteiligten

7.3. Wer sollte an dem Verfahren beteiligt sein?

Restorative Justice konzentriert sich vor allem darauf, den Schaden, der Menschen zugefügt wurde, zu verstehen und darauf zu reagieren. Restorative Verfahren sollen das wiederherstellen, was durch die Schädigung verloren gegangen ist, beschädigt oder verletzt wurde. Sie sollen nicht direkt Menschen bestrafen oder rehabilitieren oder die Risiken, die diese Menschen darstellen, kontrollieren, obwohl ein restoratives Verfahren diese Wirkung erzeugen kann.

Bei der Überlegung, wer eingeladen werden sollte, an einem restorativen Verfahren teilzunehmen, sollte der Moderator oder die Moderatorin sich fragen: Wer ist von der Schädigung betroffen und wer hat Interesse daran, dass der Schaden wiedergutmacht wird?

Viele Schäden können durch ein Wiedergutmachungsgespräch oder eine einfache Mediation zwischen den beiden Parteien einfach und schnell behoben werden. Dies kann ein Lehrer auf dem Schulhof oder -flur erledigen oder ein Polizist auf der Straße.

In manchen Situationen ist mehr Vorbereitung und ein strukturierteres Mediationsverfahren erforderlich, an dem jedoch wie immer nur die beiden Parteien beteiligt sind.

Wenn die Schädigung als komplexer und/oder schwerer eingeschätzt wird, ist es empfehlenswert, herauszufinden, wie durch die Schädigung, vielleicht auch indirekt, andere Menschen betroffen sind und ob die Parteien die Unterstützung von Familie, Betreuern oder Freunden benötigen, um in das restorative Verfahren einzutreten.

Manche schädigenden Ereignisse verfügen über eine negative Auswirkung auf die gesamte Gemeinschaft, z. B. eine Schule, und es müssen daher Menschen beteiligt sein, die die Bedürfnisse und Interessen der Gemeinschaft vertreten. Dies kann die Gestalt einer restaurativen Konferenz annehmen.

Manche Arten von Schädigung werden nicht von einem Einzelnen verursacht oder erlitten, sondern von einer Gruppe oder Gemeinschaft und müssen von dieser wiedergutmacht werden. Dies kann zum Beispiel ein allgemeines Verhaltensproblem im Klassenzimmer oder im Wohngebiet sein. In solchen Fällen könnte der Moderator oder die Moderatorin eine restaurative Runde mit allen Betroffenen einberufen.

Ein kleiner Teil der schädigenden Handlungen gilt als schwer genug, um vor Gericht verhandelt zu werden. Dies bedeutet, dass die Schädigung nicht nur ein persönliches Problem ist, das privat beigelegt werden kann, sondern auch zu einem Problem wird, das entsprechend dem öffentlichen Interesse angegangen werden muss. Dabei muss auf die Proportionalität der Reaktion zur Schwere des Delikts, auf einen fairen Prozess und den Schutz der Rechte und den Bedarf für professionelles Eingreifen auf Grundlage der Bewertung von komplexen individuellen Bedürfnissen oder Risiken für die Öffentlichkeit geachtet werden. In solchen Fällen können Anwälte und Fachleute wie Sozialarbeiter, Psychologen und Bewährungshelfer eingeladen werden.

7.4. Wie bringe ich die Parteien zur Beteiligung an RJ?

Die Beteiligung der Parteien ist für den Erfolg von Restorative Justice entscheidend. Bei zu vielen Fällen, bei denen Restorative Justice angewendet wird, gelingt es nicht, die Parteien zur Kommunikation zu bewegen. Dies gilt besonders für die Beteiligung der Geschädigten. Moderatoren müssen besonders in diesem Bereich engagiert, zuversichtlich und kompetent sein, da ohne dies kein restaurativer Vorgang stattfindet.

Das Verfahren zur Einbindung aller Parteien, ob Täter oder Opfer, ist im Bezug auf Werte und Verfahren ähnlich. Täter sowie Opfer sind in erster Linie Menschen. Sie können nur in Bezug auf eine bestimmte Schädigungshandlung als Opfer und Täter bezeichnet werden.

Sicherheit

Aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Restorative Justice geht der Moderator oder die Moderatorin von der Annahme aus, dass es im Interesse von Kindern und Jugendlichen ist, die entweder Täter oder Opfer einer Schädigung sind, an einem restaurativen Verfahren teilzunehmen. Dies gilt in den meisten Fällen. Der Moderator oder die Moderatorin muss jedoch für jeden einzelnen Beteiligten in Erfahrung bringen, ob das Verfahren in irgendeiner Weise schädlich sein könnte.

Die Europäische Opferrichtlinie listet folgende Faktoren auf: „Ausmaß des Traumas, wiederholte Verletzung der physischen, sexuellen oder psychologischen Unversehrtheit des Opfers,

Machtungleichgewicht und Alter, Reife und intellektuelle Fähigkeit des Opfers, die die Fähigkeit des Opfers beschränken oder verringern könnten, eine informierte Entscheidung zu treffen, oder einem positiven Ergebnis für das Opfer im Wege stehen könnten, sollten bei der Zuweisung eines Falls an Restorative-Justice-Dienste und beim Abhalten von Restorative-Justice-Verfahren berücksichtigt werden“. Diese Faktoren können auch für den Täter gelten.

Es ist wichtig, zu erkennen, dass Menschen Schädigungen unterschiedlich erleben. Dies liegt daran, dass die Widerstandsfähigkeit und das Ausmaß der Unterstützung durch Andere und auch wie wichtig ihm oder ihr das war, was verletzt wurde, bei jeder und jedem anders ist. Aus diesen Gründen kann die gleiche Schädigung eine Person einfach nur irritieren und die andere traumatisieren.

Wenn eine Verletzlichkeit, ein Hindernis oder Risiko für die Teilnahme an dem Prozess identifiziert wurde, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass das Verfahren aufgegeben werden sollte. Verletzlichkeiten lassen sich mit Unterstützung überwinden. Hindernisse können durch eine Anpassung des Verfahrens umgangen werden. Risiken können beseitigt oder kontrolliert werden.

Die Sicherheit aller Parteien bleibt jedoch entscheidend. Wenn der Moderator oder die Moderatorin Hinweise gefunden hat, dass das Verfahren nicht sicher ablaufen kann, sollte es abgebrochen werden.

Respekt

Wenn die Geschädigten das Gefühl haben, dass sie eingeladen werden, an einem restaurativen Verfahren teilzunehmen, um einen jungen Menschen zu rehabilitieren oder sogar zu bestrafen, ist es sehr unwahrscheinlich, dass sie zustimmen. Ihnen muss die Gelegenheit geboten werden, dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird.

Der ganze Prozess muss mit großem Respekt vor der Schädigungserfahrung jeder der Parteien moderiert werden, vor den Gefühlen und Bedürfnissen, die daraus hervorgehen, und vor dem, was sie sich erhoffen. Der Moderator oder die Moderatorin sollte seinen oder ihren Respekt für die Stärken ausdrücken, die jede Person zeigt, indem sie an dem Verfahren teilnimmt, nämlich Mut, Intelligenz und die Fähigkeit, zu kommunizieren. Durch das Erzeugen und Verstärken von Respekt durch den Moderator oder die Moderatorin steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Parteien sich aktiv beteiligen und respektvoll miteinander umgehen. Die für die Schädigung Verantwortlichen wertschätzen Moderatoren, die ihnen nicht das Gefühl geben, sie seien ein „schlechter Mensch“.

In restaurativen Verfahren wird großes Gewicht auf Erzählen gelegt. Wenn Menschen eingeladen werden, ihre Geschichte zu erzählen, können sie die Geschichte da beginnen und beenden, wo sie möchten, das betonen, was sie für wichtig halten, und das auslassen, was sie nicht erzählen möchten. Aufmerksam zuzuhören, ohne zu versuchen, durch die vorbereiteten Fragen des Moderators oder der Moderatorin eine Struktur vorzugeben, ist ein Akt tiefen Respekts. Dieses Zuhören und diese offensichtliche Bemühung, die Geschichte des Anderen zu verstehen, die sich durch Rückfragen, Überlegen und Zusammenfassen äußert, baut eine Beziehung auf, die, wie sich gezeigt hat, die Beteiligung an restaurativen Verfahren fördert.

Auf Grundlage des Gehörten kann der Moderator oder die Moderatorin dann der Partei durch offene Fragen, Zustimmung, reflektives Zuhören und Zusammenfassen ermöglichen, ihre Geschichte zu ‚verdicken‘ oder zu vertiefen⁸. Auch hier stellen die Fragen des Moderators oder der Moderatorin eine Reaktion auf das dar, was die Partei gesagt hat, und verfolgen nicht das Ziel, das Gespräch zu führen. Durch diesen Vorgang können die Betroffenen ihre Schädigungserfahrung in ihrer vollen Komplexität untersuchen und vielleicht kritisch über ein paar allgemeine Vorstellungen nachdenken, die sie zum Problem und seiner Lösung hatten.

Der Moderator oder die Moderatorin interessiert sich dafür, was eigentlich genau passiert ist. Darin zeigt sich, dass er oder sie das Schädigungsereignis an sich sehr ernst nimmt. Tatsachen darüber, was tatsächlich passiert ist, sind in diesem Verfahren sehr wichtig, bilden aber nicht die gesamte Wahrheit. Im restaurativen Verfahren drückt die Erzählung des Einzelnen die Bedeutung des Ereignisses für diese Person aus. Hinweise auf die wirkliche Bedeutung der Schädigung für eine Partei finden sich oft im emotionalen Inhalt ihrer Erzählung. Der Moderator oder die Moderatorin prüft vorsichtig sein oder ihr Verständnis des Gefühls und lädt die Person dann ein, zu überlegen, welche unerfüllten Bedürfnisse dieses Gefühl darstellen könnte.

Es gibt in den meisten Geschichten von Schädigung und ihren Auswirkungen vier wiederkehrende Gefühle: Wut, Angst, Unsicherheit und Scham. Wenn diese Gefühle nicht ernstgenommen und erkundet werden, machen sie die Person anfällig für populäre Diskurse über Verbrechen. Wut oder Angst in einem Opfer kann zu einer Forderung nach Vergeltung oder Schutz führen. Die Unsicherheit oder Scham eines Täters kann ihn zu einer gewissen Strategie verleiten, um Sympathie zu gewinnen und um von den Folgen seiner Handlungen befreit zu werden, oder dazu, der Verantwortung auszuweichen und zu versuchen, Anderen die Schuld für die Schädigung zu geben. Normalerweise kann keine dieser Strategien die Auswirkung der Schädigung auf irgendeine Partei wiedergutmachen.

Ein Diskurs⁹ stellt ein Mittel dar, um herauszufinden, warum ein Mensch ein Ereignis oder Problem auf eine bestimmte Weise versteht und auf eine bestimmte Weise darauf reagiert. Während Menschen zuversichtlich und ihrer ‚Wahrheit‘ treu berichten, entstammt ein Diskurs nicht persönlichen Gedanken zu einem tatsächlichen Ereignis, das sie erlebt haben, sondern einem Gedankengut, das sie auf öffentlichen Darstellungen ähnlicher Ereignisse aufgegriffen haben. Diese Diskurse verbergen oft die Machtbeziehungen, die sie erzeugt haben. Diese Diskurse schließen unvermeidlich Aspekte dessen aus, wie die Person die Schädigung tatsächlich erlebt hat, und schränken daher die Wahrheit ein.

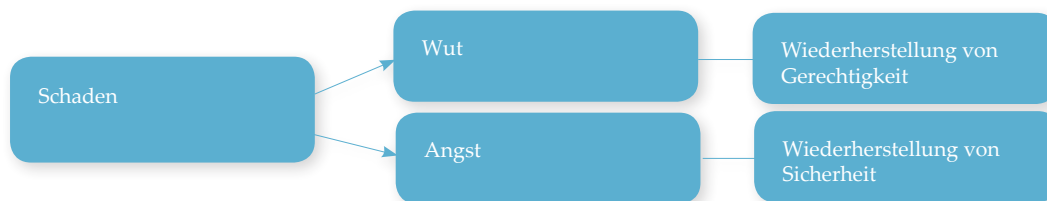


8 Diese Fähigkeiten sind beschrieben in Miller, W. R., & Rollnick, S. (1991). *Motivational interviewing: Preparing people for change*. (Motivationsbezogene Befragung: Menschen auf die Veränderung vorbereiten) New York: Guilford Press.

9 M. Foucault (1972). *Archaeology of knowledge*. (Archäologie des Wissens) New York: Pantheon.

Populäre Diskurse zu Schädigungen

Indem der Moderator oder die Moderatorin Emotionen respektiert und es vermeidet, in eine Diskussion über den Diskurs verwickelt zu werden, erkundet der Moderator oder die Moderatorin Bedürfnisse. Dies erfolgt durch eine genaue Untersuchung der Umstände, unter welchen die Schädigung für jede der Parteien stattgefunden hat. Wut ist eine berechnete emotionale Reaktion auf Ungerechtigkeit und zeigt oft, dass ein Bedürfnis nach Gerechtigkeit vorhanden ist. In ähnlicher Weise weist Angst auf das Bedürfnis hin, sich sicher zu fühlen. Unsicherheit ist oft eine Reaktion auf das Gefühl, dass man die Kontrolle über sein Leben verloren hat. Scham steht in vielen Fällen für das Bedürfnis, wieder Respekt zu gewinnen.



Restorative Antwort auf die Schädigung

Gerechtigkeit, Sicherheit, Kontrolle oder Autonomie und Respekt sind alles Bedürfnisse, die durch ein restauratives Verfahren effektiver gehandhabt werden können als durch ein formelleres und weniger persönliches Verfahren. Wenn diese Bedürfnisse einmal identifiziert wurden, können sie weiter erkundet werden, indem die Partei eingeladen wird, zu überlegen, was sie gerne fragen und worum sie gerne bitten würde, wenn sie die andere Partei treffen würde. Dies kann zu der Erkenntnis führen, dass die belastende Geschichte, die ihr Leben dominiert, nur durch eine Begegnung mit der anderen Partei beendet werden kann. Durch diese Beteiligung wird jede Partei von einem passiven zu einem aktiven Teilnehmer an einem Justizprozess.

Daher ist es an diesem Punkt wichtig, dass die Vermittler nicht versuchen, den Parteien das restaurative Verfahren zu ‚verkaufen‘ oder sie zu einer Teilnahme zu überreden. Sie sollten noch nicht einmal versuchen, die Parteien zu motivieren. Der Moderator oder die Moderatorin identifiziert einfach die Motivation jeder Partei und unterstreicht diese.

Abgesehen von einer kurzen Einführung zu Beginn des Treffens sollte der Moderator oder die Moderatorin das Verfahren nicht genau beschreiben, ehe die Bedürfnisse und Bitten der Person identifiziert wurden. Erst dann ist es möglich, zu beschreiben, wie ein restauratives Verfahren für diese Person hilfreich sein kann, und ihr zu ermöglichen, die Teilnahme an solch einem Treffen in Erwägung zu ziehen.

Durch Bedürfnisse anstatt durch Methode geführt

Anwendende sollten nicht davon ausgehen, dass die von der Schädigung Betroffenen ihre Begeisterung für Restorative Justice teilen. Daher ist es wichtiger und respektvoller, den Parteien zuzuhören und Informationen zu ihrem Erlebnis der Schädigung zu erhalten, als Informationen zu liefern und eine Lösung anzubieten, bevor das Problem identifiziert und geklärt wurde.

Wenn zu früh mitgeteilt wird, dass das restaurative Verfahren angeboten wird, trifft die Partei die Entscheidung, ob sie teilnehmen möchte, vielleicht in Eile, ohne erwogen zu haben, wie ihre Bedürfnisse durch solch ein Verfahren erfüllt werden könnten.

Sobald die Geschichte der Schädigung vollständig erzählt wurde und sowohl die Partei als auch der Moderator oder die Moderatorin die Auswirkungen der Schädigung und die Gefühle, Bedürfnisse und Bitten verstehen, die aus der Schädigung hervorgehen, wird das Verfahren mithilfe dessen erklärt, was der Moderator oder die Moderatorin erfahren hat, um die Partei aktiv am Vorgang zu beteiligen, z. B. „dann werden Sie X fragen können, warum er Sie angegriffen hat“.

Einige Einrichtungen haben eine DVD mit einem typischen restaurativen Verfahren erstellt, die bei den Parteien zu Hause abgespielt werden kann.

Sobald das Verfahren verstanden wurde, sollte der Moderator oder die Moderatorin mit der Partei sämtliche Sorgen oder Ängste erkunden, die sie möglicherweise bezüglich der Teilnahme hat. Jede dieser Ängste sollte so spezifisch und konkret wie möglich gemacht werden, sodass der Moderator oder die Moderatorin eine Reaktion darauf entwickeln kann, die die Person zufriedenstellt.

Neben der Beschreibung des Verfahrens sollte der Moderator oder die Moderatorin die Grundregeln erläutern, die das Verfahren sicher, vertraulich, fair und respektvoll machen sollen. Der Moderator oder die Moderatorin muss jeder Partei versichern, dass der Moderator oder die Moderatorin eingreifen muss, wenn gegen eine der Regeln verstoßen wird.

Es ist auch wichtig, für die Einbindung ausreichend Zeit einzuplanen. Forschung zeigt, dass Briefe, die die Parteien zu restaurativen Verfahren einladen, meist unwirksam sind. Telefongespräche ermöglichen es dem Moderator oder der Moderatorin selten, die Beziehung, das Vertrauen und die Autorität zu entwickeln, die jede Partei so dringend benötigt. Idealerweise sollte der Kontakt an einem von der Partei gewählten Ort stattfinden, zum Beispiel bei ihr zu Hause.

Schlussfolgerung

Diese Herangehensweise an die Einbindung beruht nicht auf der Frage an die Parteien: „Sind Sie bereit, willens und fähig, an einem restaurativen Verfahren teilzunehmen?“ Die zentrale Frage ist: „Sind Sie bereit, willens und fähig, die Schädigung zu bewältigen, und welche Unterstützung benötigen Sie dafür?“

7.5. Wie bereite ich Kinder und Jugendliche auf die Beteiligung an dem Verfahren vor?

Das Recht von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen, gehört zu werden, steht im Zentrum des restaurativen Verfahrens. Dieses Recht muss aktiv gefördert werden. Kinder und Jugendliche werden eingeladen, eine Gruppe von Menschen zu treffen, einschließlich derer, mit denen sie sich vielleicht im Konflikt befinden. Die meisten dieser Menschen sind Erwachsene. Die Menschen sind

zu dem Treffen gekommen, um über etwas zu sprechen, das Schwierigkeiten, Wut, Ängste, Unsicherheit und Scham verursacht hat. Dies wird für die meisten jungen Menschen eine große Herausforderung darstellen. Sie benötigen Unterstützung und Vorbereitung, damit ihre Stimme gehört wird.

Vorbereitung des für die Schädigung verantwortlichen jungen Menschen

Bei der Vorbereitung des für die Schädigung verantwortlichen jungen Menschen auf die Teilnahme am Verfahren ist es wichtig, dass der Moderator oder die Moderatorin aus einer Haltung des Respekts arbeitet.

- Dem jungen Menschen sollte bewusst gemacht werden, dass das vorrangige Ziel des Treffens darin besteht, den Schaden oder Verlust, den die schädigende Handlung verursacht hat, wiedergutzumachen.
- Ermöglichen Sie dem jungen Menschen, sich vorrangig auf die schädigende Handlung zu konzentrieren und zu überlegen, welche Verantwortung er im Zusammenhang damit bereit, willens und fähig ist, zu übernehmen.
- Der junge Mensch benötigt möglicherweise Unterstützung in der Vorbereitung seines Berichts über das Geschehene. Fragen Sie: Wen kann er um Unterstützung bitten? Um welche Art von Unterstützung würde er bitten? Der Unterstützer kann nicht für ihn sprechen, aber ihm vielleicht helfen, selbst für sich zu sprechen.
- Der Moderator oder die Moderatorin sollte sich darauf konzentrieren, wie er es ausdrücken kann, aber nicht darauf, was er sagen sollte.
- Es ist wichtig, daran zu denken, dass der Moderator oder die Moderatorin den jungen Menschen nicht auffordern sollte, Verantwortung zu übernehmen. Das Geschick besteht darin, ihm zu ermöglichen, sich selbst aufzufordern, indem er sich bewusst macht, was geschehen ist.
- Der Moderator oder die Moderatorin sollte den jungen Menschen bitten, sich vorzustellen, wie die anderen Parteien auf das reagieren könnten, was er vorhat, zu sagen. Dies kann zu einem Gespräch darüber führen, wie der junge Mensch reagieren würde, wenn er mit Ungläubigkeit, Wut oder Tränen usw. konfrontiert würde. Wenn der junge Mensch nicht sicher ist, ob er damit zurechtkäme, fragen Sie, welche Unterstützung er benötigen würde, um damit zurechtzukommen.
- Der Moderator oder die Moderatorin kann zwar den jungen Menschen dazu bringen, sich vorzustellen, wie die andere Partei betroffen sein könnte, doch es ist wichtig, deutlich zu machen, dass nur die andere Partei dem jungen Menschen diese Auswirkungen erzählen kann.
- Daher kann der junge Mensch keine wirkliche Reue empfinden oder ausdrücken, ehe er der Geschichte der anderen Partei nicht sehr aufmerksam zugehört hat.
- Der junge Mensch sollte wissen, dass, wenn die andere Partei zufrieden darüber ist, dass ihre Bedürfnisse berücksichtigt wurden, es ein Gespräch darüber geben kann, was getan werden muss, um weitere schädigende Handlungen zu verhindern. Dies wird die Gelegenheit für den jungen Menschen sein, über all das zu sprechen, was ihn bewegt. Dies sollte nicht erfolgen, um Sympathie bei den anderen Parteien zu erwecken, sondern um zu identifizieren, wie der junge Mensch mit Unterstützung Schritte ergreifen kann, um die Probleme in Ordnung zu bringen.
- Der junge Mensch muss verstehen, dass Andere zwar möglicherweise ihr Missfallen über das zum Ausdruck bringen werden, was er getan hat, sie jedoch nicht gegenüber ihm als Person respektlos sein werden. Tatsächlich bietet ihm das Verfahren eine Möglichkeit, sich Respekt zu verdienen, indem er dem, was er getan hat, ins Auge sieht, es in Ordnung bringt und Maßnahmen ergreift, um weitere Schädigungen zu verhindern.
- Dadurch kann der junge Mensch mit dem ganzen Zwischenfall abschließen und sein Leben weiterleben.

Vorbereitung des jungen Menschen, der geschädigt wurde

Auch hier sollte der Moderator oder die Moderatorin dem oder der Geschädigten mit einer Haltung des Respekts begegnen und sich davor hüten, zu schützend zu sein.

- Dem jungen Menschen sollte bewusst gemacht werden, dass das vorrangige Ziel des Treffens darin besteht, den Schaden oder Verlust, den die schädigende Handlung verursacht hat, wiedergutzumachen.
- Er hat eine wichtige Rolle zu spielen, indem er die Geschichte dessen erzählt, was geschehen ist, und die Auswirkungen der Schädigung so genau wie möglich beschreibt.
- Sind ihm die Auswirkungen klar und traut er sich zu, diese der anderen Partei mitteilen zu können? Benötigt er dazu weitere Unterstützung? Wenn ja, wer könnte ihm diese Unterstützung geben und welche Art von Unterstützung?
- Der Moderator oder die Moderatorin sollte sich darauf konzentrieren, wie er es ausdrücken kann, aber nicht vorschlagen, was er sagen sollte.
- Ist ihm klar, was er braucht, um diese Schädigung hinter sich zu lassen und traut er sich zu, diese der anderen Partei mitteilen zu können?
- Welche Fragen und Bitten hat er an die andere Partei?
- Was wird er tun, wenn die andere Person nicht auf zufriedenstellende Art reagiert?

Inklusion

In Nordirland wurde das Verfahren für Kinder mit Formen von Autismus angepasst. Das Verfahren kann geändert werden, so dass Kinder, denen es schwerfällt, in Worte zu fassen, was geschehen ist oder wie sie sich fühlen, besser integriert werden. Die Einrichtung, die restorative Verfahren anbietet, ist dafür verantwortlich, das Verfahren an die Parteien anzupassen, anstatt geeignete Zielgruppen für ein vorgeschriebenes Verfahren zu suchen. Dies gilt auch für Kinder, die aus anderen Kulturen und Religionen stammen und die Landessprache nicht fließend beherrschen.

Anwendende¹⁰ sollten ermutigt werden, kreativ zu sein in der Art und Weise, wie sie es Kindern ermöglichen, zu kommunizieren. Sie können visuelle und andere Hilfsmittel entwickeln und einsetzen, um im Restorative-Justice-Verfahren mit den Kindern zu kommunizieren.

Die Forschung¹¹ hat gezeigt, dass zwischen 65% und 91% der Kinder im Jugendgerichtsbarkeitssystem im

10 Ich möchte Linda Mcfarlane, einer Jugendverhandlungskordinatorin an der Youth Justice Agency in Nordirland für diese Information danken.

11 Bryan K, Freer J, Furlong C. Language and communication difficulties in juvenile offenders. (Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten bei jungen Tätern) International Journal of language and communication difficulties, 2007; 42, 505-520. Crew M, Ellis N. Speech and Language Therapy within Bradford Youth Offending Team (Sprech- und Sprachtherapie im Bradford Youth Offending Team), 2008. Gregory J, Bryan K. Evaluation of the Leeds Speech and Language Therapy Service Provision within the Intensive Supervision and Surveillance Programme provided by the Leeds Youth Offending Team (Auswertung der Sprech- und Sprachtherapieangebots in Leeds im Rahmen des intensiven Beobachtungs- und Überwachungsprogramms des Leeds Youth Offending Teams), 2009. Brooks V, (2011) Report outlining the findings of a 13 month pilot project examining the effectiveness of speech and language therapy for young people known to Exeter, East and Mid Devon Youth Offending Team. (Bericht, der die Ergebnisse eines 13-monatigen Pilotprojekts zur Wirksamkeit von Sprech- und Sprachtherapie bei jungen Menschen erläutert, die dem Youth Offending Team Exeter, East und Mid Devon bekannt sind)

Vereinigten Königreich Sprech-, Sprach- und Kommunikationsdefizite haben. Wenn die Anwendenden ihre Methoden des Kommunizierens mit diesen Kindern nicht anpassen, werden diese vom Verfahren ausgeschlossen und ihre Ansichten nicht gehört. Schlimmer noch, ihre Unfähigkeit, bei einem restaurativen Treffen zu sprechen, wird als mangelnde Reue interpretiert werden.

Anwendende müssen restaurativen Jargon in kinderfreundliche Sprache übersetzen.

Restorative Konferenzen bieten ‚eine Chance, die Menschen zu treffen, die verletzt wurden, und die Dinge in Ordnung zu bringen und zu versuchen, es nicht wieder zu tun.‘

Vorbereitung bedeutet ‚Bevor du in das Zimmer gehst, wirst du wissen, was du sagen möchtest und wann und zu wem du es sagen solltest.‘

Perspektive bedeutet ‚Jeder wird die Geschichte anders erzählen.‘

Verstoß bedeutet ‚Wenn du dein Versprechen brichst, wirst du erklären müssen, warum, und wenn du keinen guten Grund hast, bekommst du vielleicht noch mehr Schwierigkeiten.‘

Visuelle Materialien, die man einsetzen könnte:

- Nuancierte Farbräder für Gefühle,
- vorbereitete Gesichter, die typische emotionelle Reaktionen auf Vergehen zeigen,
- Skalen, um die Stärke von Gefühlen oder die Größe von Problemen zu zeigen,
- die Verwendung von Körperteilen, um Gefühle zu identifizieren (Magen, Herz, Lunge, Gesichtsausdruck, zusammengebissene Zähne, geballte Fäuste, rennende Füße, Sprechblasen und Denkwolken),
- Bilder von Wippen, um das Verhältnis von Stärken zu Schwächen zu zeigen,
- Comics, um die Geschichte des Kinds zu beschreiben.

Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADHS) zu bitten, einen längeren Zeitraum ruhig dazusitzen und zu kommunizieren, wird kaum zu einem positiven Ergebnis führen. Kinder können unterstützt werden, indem das Verfahren in dem Raum, in dem das Verfahren stattfindet, visuell von links nach rechts eingerichtet wird. Der Moderator oder die Moderatorin und das Kind können sich im Laufe des Verfahrens durch das Zimmer bewegen. Das hält die Kinder aktiv genug, dass ihre Konzentration bei der Sache bleiben kann.

7.6. Was sind die verschiedenen Vorfahren und wann sollte ich sie einsetzen?

Die wichtigsten restaurativen Verfahren werden in den folgenden Abschnitten beschrieben. Diese Verfahren sollten nicht als starr verstanden werden. Sie spiegeln einfach nur aktuell bewährte Methoden wider.

Familiengruppenkonferenzen

Familiengruppenkonferenzen, durch die Familienmitglieder und/oder Erziehungsberechtigte oder Betreuer leichter schwierige Themen besprechen und einen Plan entwickeln können, um damit umzugehen, haben sich als sehr erfolgreich erwiesen, um einer Verschlimmerung, die zu formellen Interventionen führt, vorzubeugen.

EINSATZFELDER

Wenn es Familien offenbar schwerfällt, sich um ihre Kinder zu kümmern oder mit dem Verhalten eines einzelnen Kindes zurechtzukommen. Eine Familiengruppenkonferenz kann nur mit Zustimmung der Familie stattfinden.

Der- oder diejenige, der oder die für eine Familie eine Konferenz empfiehlt, sollte nicht der Koordinator oder die Koordinatorin der Konferenz sein.

VERFAHREN

Vorbereitung und Einbindung

1. Der Moderator oder die Moderatorin kontaktiert die Familie, einschließlich des jungen Menschen, der der Schädigung verdächtigt wird oder dem eine Schädigung droht, um die Probleme zu besprechen, die gelöst werden müssen, und um zu erklären, wie das Konferenzverfahren diese Probleme lösen kann.
2. Der Moderator oder die Moderatorin muss die Familie auch fragen, wer neben der engeren Familie an sich noch eingeladen werden sollte. Dies können Mitglieder der weiteren Familie und andere Menschen sein, die an der Lösung der Probleme interessiert sind, wie zum Beispiel Freunde.
3. Der Moderator oder die Moderatorin spricht mit den Familienmitgliedern über alle Sorgen oder Ängste, die sie bezüglich der Teilnahme an der Konferenz haben, und darüber, welche Unterstützung sie vielleicht benötigen. Sie können einen Unterstützer oder Fürsprecher zur Konferenz mitbringen. Das Konferenzverfahren wird erklärt. Es werden Zeit und Ort für die Konferenz vereinbart.
4. Der Moderator oder die Moderatorin muss mit derjenigen oder demjenigen, die oder der die Konferenz für die Familie empfohlen hatte, vereinbaren, was der Familie mitgeteilt werden soll und was als Teil des Handlungsplans vereinbart werden kann und was nicht. Der Moderator oder die Moderatorin sollte auch wissen, welche Dienste zur Verfügung stehen, um den Plan der Familie zu unterstützen.

Die Konferenz

1. **Mitteilung:** Der Moderator oder die Moderatorin sorgt dafür, dass sich jeder und jede vorstellt, erklärt das Ziel und das Verfahren der Konferenz und wie sie ablaufen wird, vielleicht durch Grundregeln. Der Vertreter der empfehlenden Behörde erklärt den Grund für diese Konferenz und teilt mit, welche Informationen die Behörde über das Kind und die Familie hat, die relevant sind, um die Familie bei der Erstellung des Plans zu unterstützen, und beschreibt die Ressourcen und Unterstützung, die sie bieten kann. Jegliche Sorgen um das Kindeswohl bezüglich des Plans werden erklärt (z. B. dass das Kind keinen Kontakt mit einer bestimmten Person haben darf). Es muss auch deutlich gemacht werden, welche Maßnahmen ergriffen werden, wenn es der Familie nicht gelingt, einen Plan zu erstellen, oder diesem nicht zugestimmt wird. Das Kind beziehungsweise der/die Jugendliche und die Familienmitglieder können ebenfalls Dinge mitteilen, um Erläuterung bitten oder Fragen stellen.
2. **Private Familienzeit:** Der Behördenmitarbeiter und der Moderator oder die Moderatorin verlassen die Familie, sodass diese ein privates Gespräch beginnen kann, aber weiß, dass der Moderator oder die Moderatorin in der Nähe ist, falls er oder sie gebraucht wird. Die Familienmitglieder sprechen dann über die Probleme und entwickeln einen Plan, der diese in Angriff nimmt. Sie identifizieren Ressourcen und Unterstützung, die von den Diensten und der Familie benötigt werden, damit der Plan funktioniert.
3. **Plan und Zustimmung:** Nachdem die Familie ihren Plan erstellt hat, treffen sich der oder die Empfehlende und der Moderator oder die Moderatorin mit der Familie, um den Plan einschließlich Ressourcen zu besprechen und ihm zuzustimmen. Dem Plan sollte zugestimmt werden, es sei denn, dem Kind droht dadurch bedeutender Schaden. Jeder Grund für eine Nichtannahme des Plans muss sofort erklärt werden und die Familie sollte die Möglichkeit erhalten, auf die Einwände zu reagieren und den Plan zu ändern oder zu ergänzen. Es ist wichtig, dass die Kinder wirklich verstehen, was entschieden wird, und dass ihre Ansichten angehört werden. Die Dienste werden mit der betreffenden Einrichtung vereinbart und es ist wichtig, dass zu diesem Zeitpunkt Zeitrahmen und Zuständigkeiten für sämtliche Aufgaben geklärt werden. Kontingenzpläne, eine Überwachung der Vereinbarungen und eine Vorgehensweise für die Prüfung des Plans müssen ebenfalls vereinbart werden. Der Moderator oder die Moderatorin verteilt den Plan an die Familienmitglieder und an den Empfehlenden oder die Empfehlende und andere relevante Fachleute.
4. **Umsetzung des Plans:** Es ist entscheidend, dass alle Beteiligten die Verantwortung für die Erfüllung ihrer Zuständigkeiten nach dem Plan innerhalb des vereinbarten Zeitrahmens übernehmen und alle auftauchenden Probleme mitteilen oder lösen.
5. **Prüfung des Plans:** Es sollte für die Prüfung der Umsetzung des Plans einen klaren Zeitplan und ein klares Verfahren geben. Es sollte eine Prüfungsfamilienkonferenz angeboten werden, sodass alle Parteien den Fortschritt des Plans beurteilen und bei Bedarf Änderungen vornehmen können.

Ausgleichsrunden (Restorative Circles)

EINSATZFELDER

Bei der Entwicklung von ganzheitlichen Ansätzen zur Verbesserung der Kultur, Beziehungen und Kommunikation an Schulen durch restorative Methoden.

Beim Umgang mit asozialem Verhalten, Konflikten zwischen jungen Menschen und älteren Bewohnern in der Nachbarschaft und bei Konflikten zwischen Gruppen wie Gangs oder verschiedenen ethnischen Gruppen.

VERFAHREN

Vorbereitung und Einbindung

1. Laden Sie auf Grundlage des Wesens und des Kontexts des Konflikts diejenigen ein, die von dem Schaden, den er verursacht, am meisten betroffen sind. Dazu gehören:
 - diejenigen, die als Täter und Opfer der Schädigung wahrgenommen werden und diejenigen, die enge Beziehungen zu diesen haben,
 - Vertreter der Gemeinschaften,¹² die an dem Konflikt beteiligt sind,
 - Vertreter der Zivilgesellschaft und staatliche Behörden, die ein Interesse an der Beilegung des Konflikts haben könnten oder die eine von der Runde erzielte Vereinbarung unterstützen könnten.
2. Treffen Sie sich mit jedem möglichen Mitglied der Runde, um die Chance zu erklären, die eine Ausgleichsrunde bietet, und um es einzuladen, teilzunehmen.
3. Nachdem Sie alle getroffen haben, die teilnehmen werden, überlegen Sie:
 - Unter welchen Umständen und mit welchen Normen würden alle Parteien teilnehmen wollen?
 - Was ist erforderlich, um diese Umstände zu schaffen?
 - Welche Ressourcen sind erforderlich, um diese Umstände zu schaffen?
 - Wann und wo sollte die Runde stattfinden?
 - Wie kann der Ort für das Verfahren vorbereitet werden?
 - Wie wird das Verfahren moderiert?
 - Wie werden die Moderatoren zusammenarbeiten?

¹² Gemeinschaften können sich sowohl auf einen gemeinsamen Ort als auch auf ein gemeinsames Interesse beziehen.

Das Rundenverfahren¹³:

1. Begrüßung und Einführung.
2. Erklären Sie das Ziel und den Ablauf der Runde und wie die Grundregeln das Ziel und den Ablauf fördern.
3. Bitten Sie jede und jeden, öffentlich zu versprechen, sich für das Ziel und den Ablauf der Treffens einzusetzen.
4. Bitten Sie die Partei, die am meisten unter den schädigenden Auswirkungen des Konflikts zu leiden scheint, den Vorgang des Verstehens zu beginnen, „was passiert, das nicht funktioniert und dir oder Ihnen schadet“.
5. Sorgen Sie dafür, dass die Anderen gehört haben, was gesagt wurde, und geben sie ihnen die Möglichkeit, der Partei Fragen zu stellen.
6. Wiederholen Sie den Vorgang des Erzählens und Fragens, bis jeder und jede, der oder die etwas sagen möchte, die Gelegenheit dazu hatte.
7. Identifizieren Sie die wichtigsten Werte, die den Konflikt verursachen und aufrechterhalten.
8. Definieren Sie die Probleme und Bedürfnisse, die angegangen werden müssen.
9. Vereinbaren Sie einen Plan, um die Probleme und Bedürfnisse anzugehen.
10. Richten Sie ein Verfahren ein, damit jede Partei die Verantwortung für ihre Zusagen übernimmt.

Zusagen einhalten:

- I. Richten Sie die erforderlichen und vereinbarten Ressourcen ein, um den Handlungsplan zu unterstützen.
- II. Richten Sie Treffen ein, um die Umsetzung des Handlungsplans zu überprüfen.
- III. Sorgen Sie für Kontingenzregelungen für den Fall unerwarteter Probleme bei oder Hindernisse für die Umsetzung des Plans.
- IV. Treffen Sie Vorkehrungen, um den Erfolg zu feiern und sich bei Bedarf zu treffen, um auf dem Erfolg aufzubauen.

Mediation

Die Empfehlung des Europarats zu Mediation in Strafsachen (Council of Europe Recommendation (1999) 19 concerning Mediation in Penal Matters) definiert Opfer-Täter-Mediation als „ein(en) Prozess, der dem Opfer und dem Täter, wenn sie freiwillig zustimmen, ermöglicht, an der Lösung der Probleme, die durch das Verbrechen entstehen, durch die Hilfe eines unparteiischen Dritten (Mediators) aktiv teilzunehmen“.

13 Bei einigen Modellen von Runden wird ein ‚Talking Piece‘ eingesetzt. Dies kann ein symbolischer Gegenstand sein, der bei der lokalen oder eingeborenen Kultur verwurzelt ist. Er sorgt dafür, dass nur derjenige, der ihn hält, sprechen darf. Dies macht den Vorgang inklusiv und verhindert Dominanz durch ein paar wenige. Das kann zu viel Wiederholungen und Langsamkeit führen und Fragenstellen und Dialog einschränken und passt daher vielleicht nicht für jede Situation.

Die EU-Richtlinie zur Mediation in Zivil- und Handelssachen (2008/52/EC) und die Empfehlung des Europarats Rec (99) 19 geben ebenfalls an, dass Mediation auf allen Stufen des Strafverfahrens zur Verfügung stehen und auf der freiwilligen Zustimmung der Parteien beruhen sollte. Die Mediatoren sollten angemessen ausgebildet und unparteiisch sein. Durch Mediation erzielte Vereinbarungen sollten vernünftig und angemessen sein.

EINSATZFELDER

Mediation kann eingesetzt werden, um einen jungen Menschen, der die Verantwortung für eine schädigende Handlung oder ein Verbrechen gesteht, gegenüber dem Geschädigten zur Verantwortung zu ziehen. Die Verantwortlichkeit und die Wiedergutmachungserwartung bedeutet, dass eine solche Diversion vom gerichtlichen Verfahren die öffentliche Glaubwürdigkeit und die Unterstützung des Systems aufrechterhält, in dem sie stattfindet.

Mediation kann als präventive Maßnahme eingesetzt werden, um tatsächliche oder potenzielle Konflikte beizulegen, damit diese nicht eskalieren und für Schädigungen sorgen. Der Prozess der Mediation kann je nach Situation unterschiedlich aussehen, doch die Grundprinzipien und die Rolle des Mediators oder der Mediatorin, der oder die den Dialog in der Mediation fördert, sollten den Werten der restaurativen Methoden folgen und die Parteien als Experten für ihre eigene Situation respektieren.

VERFAHREN

I. Der Mediator oder die Mediatorin kontaktiert jede Partei einzeln, um sie zur Mediation einzuladen und das Verfahren zu erklären.

- Die Mediatoren stellen sicher, dass die Parteien an der Mediation teilnehmen möchten.
- Indem sie eine restaurative Haltung formen, bauen die Mediatoren eine sichere Atmosphäre für das Mediationstreffen auf, erwecken Vertrauen in den Vorgang und stärken die Motivation, teilzunehmen.

II. Wenn die Parteien einem Mediationsverfahren zustimmen, bespricht der Mediator oder die Mediatorin, welche Gestalt es annehmen soll: direkt (persönliches Treffen) oder indirekt (Pendel-Mediation). Auf Grundlage dieser Entscheidung kann die Mediation vorbereitet werden.

- Persönliche Treffen sind vorzuziehen. Jedoch können geographischer Abstand, gesundheitliche Belastungen oder andere Faktoren ein indirektes Verfahren erforderlich machen.

III. Während der Mediation wird jeder Partei ermöglicht, das schädigende Ereignis aus ihrer Sicht zu berichten. Die Mediatoren erklären die Prinzipien der Mediation, nämlich:

- Neutralität, was bedeutet, dass die Mediatoren die Rolle von Moderatoren einnehmen und nicht die Rolle von Richtern, Schiedsrichtern oder Bewertern;

- Vertraulichkeit, was bedeutet, dass die Mediatoren wie auch die Konfliktparteien Informationen, die sie im Rahmen der Mediation erfahren haben, nicht gegen die anderen Teilnehmer einsetzen dürfen, und versprechen, keine Tatsachen, die ihnen bei der Mediation bekannt geworden sind, an Außenstehende weiterzugeben;
- Konzentration auf die Konfliktlösung anstatt auf das Finden von oder den Umgang mit Schuld;
- Freiwilligkeit, was bedeutet, dass der Mediator oder die Mediatorin sicherstellt, dass die Parteien teilnehmen möchten und die Mediation jederzeit abbrechen können.

IV. Den Konfliktparteien wird die Möglichkeit gegeben, die Schädigung zu beschreiben, die sie erfahren haben.

V. Den Parteien wird die Möglichkeit gegeben, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken, um das Verständnis zu erhöhen.

VI. Den Parteien wird die Möglichkeit gegeben, die durch den und nach dem Konflikt hervorgerufenen Auswirkungen zu beschreiben.

VII. Den Parteien wird die Möglichkeit gegeben, zu sagen, was sie brauchen und wie sie möchten, dass der Schaden behoben wird, und wie alles in Ordnung gebracht werden kann.

VIII. Es wird ein Prozess des Dialogs moderiert, bis die Parteien zufrieden sind und sich auf eine Vorgehensweise geeinigt haben.

IX. Falls die Parteien keine Einigung erzielen können, wird der Fall an die Behörde zurückverwiesen, die ihn abgegeben hatte.

X. Der vereinbarte Plan für bestimmte Handlungen und Fristen wird aufgeschrieben und formell vereinbart.

XI. Es wird ein Zeitpunkt für die Überprüfung des Fortschritts in der Erfüllung des Plans vereinbart.

XII. Es wird über die Tagesordnung eines Nachtreffens oder -verfahrens entschieden.

XIII. Die Mediatoren oder Mediationsdienstbeamten kümmern sich um das Nachtreffen:

- Bei Bedarf kann eine weitere Mediationssitzung angeboten werden.
- Die Mediatoren können die Menschen auch mit Unterstützungsdiensten zusammenbringen (z. B. medizinische, psychologische oder therapeutische Dienste oder Unterstützungsgruppen), wenn dies eine der Parteien benötigt.

XIV. Die Mediatoren informieren die Parteien aktiv darüber, dass sie ihre Zusagen einhalten müssen. Falls die Vereinbarung nicht eingehalten wird, wird der Fall an die Behörde zurückverwiesen, damit ein anderes Verfahren den Fall lösen kann.

Restorative Konferenzen

Das Europäische Forum für Restorative Justice hat das Abhalten restorativer Konferenzen folgendermaßen definiert: „ein Treffen, das nach einer Zuweisung aufgrund einer (Straf-)Tat stattfindet. Die absolute Voraussetzung dafür ist, dass der Täter die Schuld gesteht (oder nicht leugnet) und die Verantwortung für die Tat übernimmt¹⁴. Das Treffen findet hauptsächlich zwischen dem Täter, dem Opfer (für das es jedoch niemals verpflichtend sein sollte), ihren Unterstützern und einem Moderator oder einer Moderatorin statt. Anschließend können auch eine Reihe anderer Personen teilnehmen, je nach System oder Tat, zum Beispiel ein Vertreter der Polizei, ein Sozialarbeiter, ein Gemeindearbeiter, ein Anwalt usw. Nach einer Vorbereitungszeit wird sich diese Versammlung zusammensetzen und über die Tat und ihre Folgen sprechen. Sie werden versuchen, mit einer Vereinbarung, die eine Reihe von Aufgaben enthält, die der Täter erfüllen muss, um den Schaden, den er dem Opfer, der Gemeinschaft und der Gesellschaft als Ganzes zugefügt hat, wiedergutzumachen, versuchen, ein gerechtes und für alle annehmbares Ergebnis zu erzielen.“¹⁵

EINSATZFELDER

In schwereren Fällen und wenn Delikte nach einem wiederkehrenden Muster erfolgen, kann ein junger Mensch vor Gericht gestellt werden. In solchen Fällen ist eine restorative Konferenz sinnvoll. Dies ermöglicht nicht nur das Erfüllen der Bedürfnisse des Opfers, sondern fördert auch ein umfassenderes Gespräch über das, was der junge Mensch benötigt, um künftiges schädigendes Verhalten zu vermeiden. An Konferenzen können die weitere Familie, Sozialarbeiter und weitere Experten beteiligt werden und sie können nicht nur zu einem Wiedergutmachungsplan führen, sondern auch zu einem Rehabilitierungs- und Reintegrationsplan. Solch ein Plan kann Teil einer Gemeinschaftssanktion sein.

VERFAHREN

1. Erstes Treffen mit dem für die Schädigung verantwortlichen jungen Menschen und Eltern/ Erziehungsberechtigten. Falls der oder die für die Schädigung Verantwortliche der Konferenz nicht zustimmt, trifft man sich mit ihm oder ihr zuerst. Dies verhindert, dass die Erwartungen des oder der

14 Note Empfehlung Rec (99) 19 des Europa-Rats des Ministerrats an die Mitgliedsstaaten bezüglich Mediation in Strafsachen, Artikel 14: „Als Grundlage für Mediation sollten die grundlegenden Tatsachen eines Falls normalerweise von beiden Parteien anerkannt werden. Die Teilnahme an der Mediation sollte in späteren gerichtlichen Verfahren nicht als Beleg für ein Schuldgeständnis verwendet werden“

15 Estelle Zinsstag, Marlies Teunkens und Brunilda Pali (2011) CONFERENCING: A WAY FORWARD FOR RESTORATIVE JUSTICE IN EUROPE. (Konferenzen – ein Weg nach vorne für Restorative Justice in Europa) Europäische Forum für Restorative Justice

Geschädigten erst geweckt und dann enttäuscht werden.

- Erklären Sie die Rolle und das Ziel der Konferenz und liefern Sie ausführliche Informationen darüber, was im Laufe des Verfahrens geschieht.¹⁶
- Betonen Sie, dass sich die Konferenz auf die Tat und den dadurch entstandenen Schaden konzentrieren wird und nicht darauf, den jungen Menschen zu beschuldigen und zu kritisieren.
- Erklären Sie die Grundregeln.
- Geben Sie dem jungen Menschen die Gelegenheit, seine Version zu erzählen, wodurch er Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche ausdrückt.
- Gehen Sie auf Sorgen ein.
- Ermöglichen Sie dem jungen Menschen, zu beginnen, die Gedanken und Gefühle des Opfers zu identifizieren.

2. Das erste Treffen mit dem oder der Geschädigten und Unterstützer(n):

- Erklären Sie die Rolle, das Ziel und den Ablauf einer Konferenz.
- Erklären Sie die Grundregeln.
- Geben Sie dem Opfer die Gelegenheit, seine Version zu erzählen, wodurch es Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche ausdrückt.
- Laden Sie es ein, zu überlegen, was ihm die Konferenz bringen könnte.
- Gehen Sie auf Sorgen ein.
- Erklären Sie den Zweck des Plans.
- Stellen Sie sicher, dass Zeit und Ort der Konferenz dem Opfer zusagen.
- Falls das Opfer dort nicht hinkommen möchte, überlegen Sie, wie es seine Ansichten am besten kommunizieren kann.

3. Vorbereitungstreffen mit jeder Partei (getrennt). Der Moderator oder die Moderatorin erläutert jeder Partei den Ablauf der Konferenz etwas genauer und fragt:

- Was möchtest du von der Konferenz?
- Wie wirst du an jeder Stufe des Verfahrens teilnehmen?
- Was möchtest du sagen und fragen?
- Wie wirst du es sagen?
- Wie wirst du auf Andere reagieren?

4. Die Konferenz: Der Moderator oder die Moderatorin sorgt dafür, dass folgende Bereiche abgedeckt werden und dass die Parteien im Rahmen bleiben und sich an die Grundregeln halten. Die Reihenfolge kann variieren.

- Einführung und Grundregeln

¹⁶ Berücksichtigen Sie, dass diese Aufgaben bei diesem Treffen erfüllt werden müssen. Es wird nicht empfohlen, dass der Moderator oder die Moderatorin diese als nacheinander durchzugehenden Plan verwendet. Ziehen Sie die vorherigen Abschnitte zur Einbindung als Anleitung zur Vorgehensweise beim ersten Treffen heran.

- Feststellung unbestrittener Tatsachen
- Der junge Mensch übernimmt die Verantwortung für den entstandenen Schaden
- Das Opfer befragt den jungen Menschen
- Das Opfer beschreibt die Schädigung und ihre Auswirkungen
- Der junge Mensch antwortet
- Dialog über mögliche Entschädigungen
- Dialog darüber, wie künftige Schädigungen verhindert werden können
- Vereinbaren eines Handlungsplans

5. Nachbereitende Konferenzen

- Prüfen des Handlungsplans und Vereinbaren von Schritten, um ihn abzuschließen
- Anbieten von Unterstützung und Wiederholen der Zusagen
- Krisenintervention, um jegliche Probleme zu lösen, die der Ausführung des Plans im Weg stehen
- Restorativer Umgang mit Verstößen

Unterstützungs- und Verantwortungsrunden

Dies ist eine restorative Methode, die in Kanada entstanden ist, um Sexualstraftäter zu beobachten und zu unterstützen. Sie wurde jedoch für junge Menschen angepasst, die intensivere Unterstützung benötigen, um in der Gemeinschaft zu bleiben oder nicht in Verwahrung genommen zu werden. Dazu wird ein Team verantwortlicher Erwachsener gebildet. Meistens handelt es sich dabei um Freiwillige, doch es könnten auch Fachleute, Familie etc. beteiligt werden. Dieses Team steht in täglichem Kontakt mit dem jungen Menschen und unterstützt ihn bei verschiedenen Beschäftigungen, mit denen er sich von der Schädigung Anderer abhalten möchte, einschließlich Teilnahme an positiven sozialen Aktivitäten und Programmen, die sich um seine Probleme kümmern.

ZUGRUNDLIEGENDE ANNAHME

1. Junge Menschen, die ein Muster wiederkehrenden schädigenden Verhaltens angenommen haben, müssen viele Hindernisse überwinden, um davon abzulassen.
2. Eine Behörde alleine kann nicht alle jungen Menschen befähigen, von der Kriminalität abzulassen. Daher ist Zusammenarbeit sehr wichtig.
3. Eine Zusammenarbeit ist besonders effektiv, wenn sie speziell auf diese Person zugeschnitten wurde, um spezifische Bedürfnisse zu erfüllen und spezifische Risiken zu kontrollieren, und wenn alle als koordiniertes und kooperierendes Team agieren.
4. Eine Zusammenarbeit ist dann am effektivsten, wenn einzelne Bürger sich mit Fachleuten zusammentun.

ZIEL

1. Junge Menschen sollen Unterstützung erhalten, um ein besseres Leben zu führen.
2. Die Beziehungen eines jungen Menschen zu Familie, Schule oder Arbeitsplatz und Gemeinschaft sollen gestärkt werden (soziales Kapital).
3. Es kommt zu aktiver Beteiligung informeller Ressourcen und spezialisierter Dienste, die als Team zusammenarbeiten.
4. Dem jungen Menschen wird die Verantwortung dafür übertragen, von der Schädigung Anderer abzulassen.

EINSATZFELDER

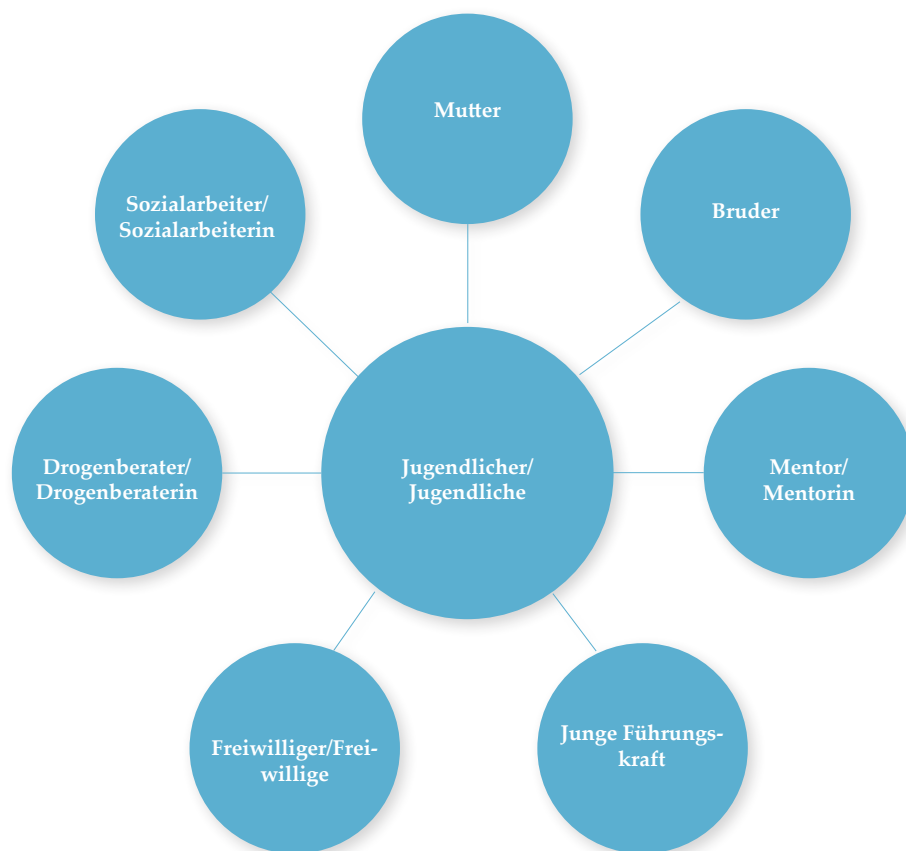
Falls dem jungen Menschen Freiheitsentzug droht, können die Gerichte erwägen, eine ‚Unterstützungs- und Verantwortungsrunde‘ (Circle of Support and Accountability) zu organisieren. Dieser Ansatz kann auch verwendet werden, um die Reintegration nach der Freilassung aus der Haft zu unterstützen.

MITGLIEDSCHAFT

Die Unterstützungs- und Verantwortungsrunde (UVR) besteht aus zwei Arten von Mitgliedschaft:

1. Die Kerngruppe umfasst eine Gruppe von Menschen aus der Familie und Gemeinschaft des jungen Menschen, denen er am Herzen liegt und die ihn beim Erreichen von Zielen unterstützen möchten. Diese Gruppe sollte noch lange nach Abschluss des Programms eine Beziehung mit dem jungen Menschen führen. Der junge Mensch sollte an der Auswahl derer, die er in diese Gruppe einladen möchte, beteiligt sein. Dazu können gehören:
 - Familie/Vertrauenspersonen/Betreuer
 - Freunde
 - Nachbarn
 - Lehrer/Arbeitgeber
 - Jugendamt
 - Vertreter einer Gemeindeorganisation
 - Trainer beim Sport
 - Kirche
 - Freiwillige
2. Zur unterstützenden Gruppe von spezialisierten Diensten können zum Beispiel folgende gehören:
 - Sozialarbeiter im Bereich Substanzmissbrauch
 - Sozialarbeiter im Bereich Geisteskrankheiten
 - Polizist
 - Mentor
 - Sozialarbeiter

Typische Runde



Der junge Mensch steht im Zentrum der UVR. Er sollte den Eindruck haben, dass die UVR arbeitet, um seine Ziele zu unterstützen, und dass er ein aktiver Beteiligter und nicht einfach ein Empfänger oder Benutzer der Runde ist.

Der Arbeiter sollte den jungen Menschen coachen, sodass er eine aktive Rolle übernehmen kann. Dies wird zeigen, dass der junge Mensch bei dem Verfahren im Mittelpunkt steht.

Die Zusammensetzung der UVR wird sich im Laufe der Zeit ändern. Anfangs ist sie bei manchen jungen Menschen, die aus Gemeinschaftsressourcen ausgegrenzt sind, vielleicht eher klein und vor allem aus Fachleuten zusammengesetzt. Doch wenn sie gut funktioniert, werden sich informelle Unterstützer und Freiwillige dazugesellen und die Fachleute gehen, wenn sie nicht mehr benötigt werden.

VERFAHREN

Jedes Mitglied der Runde trifft sich wöchentlich (oder häufiger) einzeln mit dem jungen Menschen, um ihm zu helfen, seine Lebensziele zu erreichen. Die Mitglieder der Runde arbeiten als Gruppe regelmäßig (meist monatlich) zusammen, um den Fortschritt ihrer Unterstützung zu prüfen und zu beobachten, gegenüber

einander über ihre Handlungen zu berichten, Probleme zu lösen und künftige Schritte zu planen. Dies wird oft durch ein soziales Ereignis oder eine soziale Aktivität ergänzt.

Die Rolle des Arbeiters besteht darin, die Runde zu moderieren. Der Arbeiter kümmert sich um Koordination und Verwaltung.

Jedes Rundenmitglied verfügt über die Kontaktdaten der anderen Mitglieder und weiß, wer wann was macht. Wenn die Unterstützungsrunde bricht (z. B. weil der junge Mensch oder einer der Erwachsenen nicht zu einem vereinbarten Treffen kommt) kontaktiert das Mitglied den Arbeiter, der wiederum das nächste Mitglied kontaktiert, das Kontakt mit dem jungen Menschen haben wird, um Informationen auszutauschen und zu versuchen, den Bruch in der Runde zu beheben, indem der junge Mensch gefunden und für das verpasste Treffen zur Verantwortung gezogen wird.

Jedes Mitglied der Runde des jungen Menschen muss ebenfalls Unterstützung erhalten. Die Runde sollte als gegenseitige Unterstützung für jedes Mitglied empfunden werden. Der Arbeiter sollte die Verantwortung dafür übernehmen, sicherzustellen, dass sich jedes Mitglied unterstützt fühlt.

Typischer Zeitplan

Tag	Treffenszeit	Unterstützer	Beziehung	Aktivität
Montag	16:00–17:30	Joe	Sozialarbeiter	Coaching
Dienstag	19:45–21:30	Alison	Mutter	Intensive gemeinsame Zeit
Mittwoch	16:00–17:00	Sue	Drogenberaterin	Beratung zu Substanzmissbrauch
Donnerstag	19:30–21:30	Johnny	Jugendclub	Aktivitäten
Freitag	18:30–22:00	Jimmy	Bruder	Kino
Samstag	11:00–14:00	Paddy	Freiwilliger	Freiwilligenarbeit im Seniorenclub
Samstag	15:00–17:00	Paul	Mentor	Schwimmen
Samstag	22:00	Alison und Ray	Mutter und Onkel	Ankommen
Sonntag	12:00–02:00	Paul	Mentor	Informelles Treffen
Montag–Freitag	9:00–16:00	Fred	Lehrer	In der Schule bei Bedarf erreichbar

7.7. Wie kann ich diese Vorgänge fördern?

Der Moderator oder die Moderatorin ist dafür verantwortlich, einen sicheren Raum zu schaffen und zu erhalten, in dem jede Partei frei kommunizieren und mit Respekt gehört werden kann. Vor allem muss Dominanz oder Zwang durch die Ausübung von Macht vermieden werden. Der Moderator oder die Moderatorin muss die Verantwortung dafür übernehmen, sicherzustellen, dass niemand versucht, den Prozess oder seine Ergebnisse zu dominieren. Dies lässt sich vor allem durch Grundregeln und deren Durchsetzung erreichen. Diese Grundregeln sollten auf dem Wohl des Kindes, dem Recht, gehört zu werden, und Schutz vor weiteren Schädigungen beruhen. Sie werden meist durch die Werte Respekt, Sicherheit, Fairness, Wahrheit und Vertraulichkeit eingerahmt.

Während des Treffens ist der Moderator oder die Moderatorin dafür verantwortlich, die Parteien je nach Verfahren im Rahmen zu halten und dafür zu sorgen, dass alle die Grundregeln einhalten. Zu den Grundregeln kann Folgendes gehören:

- Fairness: Das Verfahren wird es allen erlauben, nach ihrem Wunsch Beiträge zu liefern.
- Wahrheit: Die Beteiligten sollten so ehrlich sprechen, wie sie können.
- Respekt: Alle sollten jedem und jeder zuhören und die Wahrheit jeder Person respektieren, selbst wenn Sie anderer Meinung sind.
- Schädigung: Der Fokus des Treffens liegt auf der Schädigung und darauf, wie sie wiedergutmacht und in Zukunft verhindert werden kann.
- Sicherheit: Niemand darf jemand anderen beleidigen, missbrauchen oder einschüchtern.

Die Geschichten der Parteien und ihr Dialog miteinander sollten den Vorgang bzw. das Verfahren bestimmen. Der Moderator oder die Moderatorin sollte die Parteien ermutigen, miteinander und nicht durch den Moderator oder die Moderatorin zu sprechen. Die effektivsten Verfahren sind meistens die, bei denen der Moderator oder die Moderatorin sehr wenig sagt.

Der Moderator oder die Moderatorin sollte versuchen, dafür zu sorgen, dass niemand von einer aktiven Teilnahme am Verfahren ausgeschlossen wurde, dass die Ansichten jedes Teilnehmers und jeder Teilnehmerin respektvoll angehört werden, dass sich alle sicher und frei fühlen, die Wahrheit zu sagen, und dass es im Vorgang und Verfahren des Dialogs keine Elemente des Zwangs gibt.

Hier sind ein paar nützliche Fragen für den Moderator oder die Moderatorin:

- „Was möchtest du/möchten Sie noch dazu sagen?“
- „Was hast du/haben Sie X sagen hören?“
- „Ich weiß, dass es schwer für dich/Sie ist, jetzt zu sprechen. Kannst du/können Sie sagen, was dich/Sie vielleicht daran hindert, mehr zu sagen?“

Dadurch ermöglicht es der Moderator oder die Moderatorin, dass alle relevanten Informationen und Perspektiven vorgestellt und untersucht werden. Zwar ist kein Dialog in Bezug auf Inklusion, Gleichheit und fehlende Dominanz jemals vollkommen, doch wenn versucht wird, diese Werte zu wahren, dürfte das Verfahren für die Teilnehmer ‚gut genug‘ sein.

Dünne Diskurse überleben selten eine wirkliche Begegnung mit einer anderen menschlichen Erzählung. Durch die Begegnung mit dem Anderen im Dialog erkennt man, dass der eigene Bericht parteiisch, beschränkt und unvollständig ist und überarbeitet werden muss. Dialog ermöglicht es dem Einzelnen, sich von dem Glauben zu befreien, dass der Andere von einer fremden und mächtigen Quelle des Bösen kontrolliert würde. Dies erklärt das Entstehen von Empathie und Mitgefühl, sobald die Gefühle von Wut, Scham oder Angst verschwunden sind. Die Konfrontation mit der Fehlbarkeit und Verletzlichkeit des Anderen stellt den Menschen vor eine ethische Entscheidung. Für den Täter kann die Entscheidung darin bestehen, sich zu entschuldigen und Wiedergutmachung zu leisten.

Selbst wenn sich Menschen aufrichtig entschuldigen, reicht das vielen Opfern nicht aus. Sie glauben, dass ‚Taten mehr sagen als Worte‘. Dementsprechend bitten sie oft um eine wiedergutmachende Handlung. In den meisten Fällen geht es dabei nicht um eine direkte Wiedergutmachung an das Opfer, sondern eine Art Dienst an der Gemeinschaft, der für alle Parteien Sinn macht. Wiedergutmachung ist wichtig, weil sie ein greifbares und belegbares Zeichen der Reue darstellt. Sie erkennt an, dass der Täter etwas Falsches getan hat und daher die Verpflichtung auf sich nimmt, die Dinge in Ordnung zu bringen.

In diesem Stadium einer Konferenz sind die Opfer zufrieden, dass ihre Bedürfnisse und Bitten berücksichtigt wurden. Sie sind nicht mehr von den aufwühlenden Gefühlen gefangen, die die Schädigung hervorgerufen hatte. Sie halten die Wahrscheinlichkeit für sehr gering, dass diese Person sie erneut schädigen wird. Für das Opfer kann die Entscheidung darin bestehen, diese Angebote von Reue und Wiedergutmachung anzunehmen und keine weitere Strafe mehr zu wünschen.

Jetzt geht es in eine altruistische Phase über. Nachdem seine Bedürfnisse erfüllt wurden, konzentriert es sich oft auf die Sicherheit Anderer und das Wohl der Person, die es geschädigt hat. Es möchte eine Versicherung, dass der Täter der Schädigung nicht vorhat, Andere zu schädigen. Sie suchen eventuell nach einer Erklärung für die Schädigung und Belegen, dass Maßnahmen ergriffen werden, um das zu ändern, was die schädigende Handlung überhaupt verursacht hatte. Der Täter verspricht nicht nur eine Wiedergutmachungshandlung, sondern verspricht auch, Maßnahmen zu ergreifen, um das Risiko weiterer Delikte zu verringern.

Ein Opfer wurde oft ungerechterweise geschädigt. Der Täter hat die Entscheidung getroffen, auf eine Weise zu handeln, die eine andere Person schädigt, die keine Wahl hatte. Damit hat das Opfer das Gefühl, dass ihm ein Teil seiner Entscheidungsfreiheit über sein eigenes Leben weggenommen wurde¹⁷. Es muss die Kontrolle zurückgewinnen. Das Restorative-Justice-Verfahren bietet dem Opfer die Möglichkeit, auf die Schädigung zu reagieren, zu handeln, nachdem an ihm gehandelt wurde.

Das kurzfristige Ergebnis des Restorative-Justice-Verfahrens ist, dass das, was durch die Schädigung verloren gegangen ist, zerstört oder verletzt wurde, wiederhergestellt wird. Was noch wichtiger ist: Bei einem erfolgreichen Verfahren wird für jede Partei die Zukunft auf eine solche Weise wiederhergestellt, dass sie in dem Bewusstsein ihr Leben weiterleben kann, das die Schädigungsgeschichte respektiert und abgeschlossen wurde. Indem der Täter dafür respektiert wird, dass er die Verantwortung übernimmt,

¹⁷ Zehr, H. *Changing lenses: a new focus for crime and justice.*(Die Sicht wechseln - ein neuer Fokus für Verbrechen und Justiz) (2005: 52),3rd ed. Scottsdale, PA: Herald Press.

Scham empfindet, Reue ausdrückt und sowohl eine Wiedergutmachung verspricht als auch zusagt, Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Schädigungen zu verhindern, stellt der junge Mensch den Respekt der Gemeinschaft wieder her und wird bei seiner Reintegration unterstützt.

Der vereinbarte Handlungsplan sollte sich zuerst um die Wiedergutmachung der Schädigung an das Opfer kümmern. Dies kann eine schriftliche oder mündliche Entschuldigung, Ausgleich des Verlustes oder das Angebot freiwilliger Arbeit für eine vom Opfer benannte gemeinnützige Organisation sein. Dann um jegliche Unterstützung, die benötigt wird, um die Person, die die Schädigung verursacht hat, zu reintegrieren. Dies kann gemeinnütziger Dienst für eine lokale Organisation oder Unterstützung sein, um nach dem Ausschluss in die Schule zurückzukehren. Das Treffen hat vielleicht bestimmte Bedürfnisse an den Tag gebracht, die für den jungen Menschen das Risiko bergen, weitere Schädigungen zu verursachen. Ein Beispiel könnte Drogenmissbrauch sein. In solch einem Fall könnte bei dem Treffen vereinbart werden, dass der junge Mensch an einem Rehabilitationsprogramm teilnehmen sollte. In manchen Fällen bittet das Opfer den jungen Menschen vielleicht darum, einer Einschränkung zuzustimmen, zum Beispiel sechs Monate lang ein Geschäft nicht zu besuchen, aus dem er gestohlen hat.

Die Aufgabe des Moderators oder der Moderatorin besteht darin, zu prüfen, dass sich alle Parteien dem Plan und ihren spezifischen Aufgaben darin verpflichten. Der Plan muss aufgeschrieben werden, sodass die vereinbarten Handlungen spezifisch, messbar, realistisch, relevant für die verursachte Schädigung und zeitlich festgelegt sind. Es sollten Regelungen zur Prüfung der Erfüllung bzw. Überarbeitung des Plans vereinbart werden.

7.8. Wie kann ich meine Fähigkeiten und Kenntnisse entwickeln?

Alle Moderatorinnen und Moderatoren sollten an einer Schulung teilgenommen haben, die zu dem Kontext, in dem sie tätig sind, und der Komplexität des schädigenden Verhaltens passt, mit dem sie zu tun haben.

Routine-Kommunikationstraining für die RJ

Zielgruppe: Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen auf Grundlage von Kinderrechten und Respekt kommunizieren möchten, um gute, gesunde Beziehungen mit ihnen zu entwickeln.

Inhalt: Bewusstsein für Kinderrechte, Prinzipien der Gleichberechtigung und Inklusion, die Werte der Restorative Justice (Respekt, Verantwortung und Beziehung), zentrale Fähigkeiten in der restaurativen Kommunikation.

Für die Praxis qualifizierende Schulung

Zielgruppe: Menschen, die restorative Verfahren wie Runden (Circles), Mediation und Konferenzen moderieren möchten.

Inhalt:

- Restorative Justice, ihr Ziel, ihre Werte und wichtigsten Prinzipien und Konzepte verstehen;
- die Rolle des Moderators oder der Moderatorin verstehen;
- die Fähigkeit, die Situation einzuschätzen und das geeignetste restorative Verfahren auszuwählen;
- die Fähigkeit, alle mit der Teilnahme verbundenen Risiken einzuschätzen und dafür zu sorgen, dass alle Parteien in Sicherheit sind;
- die Fähigkeit, die Parteien dazu zu bringen, dass sie sich auf ein restoratives Verfahren einlassen möchten (einbinden);
- die Fähigkeit, die Parteien auf ein restoratives Verfahren vorzubereiten;
- die Fähigkeit, restorative Verfahren zu moderieren.

Da diese Schulung auf die Praxis vorbereiten soll, wird empfohlen, dass die Schulung eine gewisse Kompetenzbewertung beinhaltet. Dies könnte in Form eines Rollenspiels oder bevorzugt als Beobachtung wirklicher Praxis geschehen.

Berufliche Weiterbildung

Anwendende restorativer Verfahren müssen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten regelmäßig auffrischen.

Es sollten Schulungen zu restaurativen Ansätzen in bestimmten Kontexten angeboten werden, zum Beispiel folgende:

1. Familien,
2. Schulen,
3. Haft- und Wohnzentren,
4. Führung und Management,
5. Forschung und Auswertung.

Es sollten Schulungen zu restaurativen Ansätzen in schwereren und komplexeren Fällen angeboten werden, zum Beispiel folgende:

1. Junge Menschen mit Störungen wie Autismus, Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom und Sprech- und Sprachschwierigkeiten;
2. auf Vorurteilen beruhende Verbrechen und Schädigungen, die in einem interkulturellen Zusammenhang begangen wurden;
3. Sexualdelikte;
4. häusliche Gewalt.

Reflektive Praxis

Schulungen sind nicht die einzige und noch nicht einmal die effektivste Art, Kenntnisse und Fähigkeiten zu entwickeln. Anwendende sollten fortlaufend über ihre tägliche Praxis reflektieren und daraus lernen.

Es ist schwierig, sich zu disziplinieren und bei einem hohem Arbeitspensum die Zeit dafür freizuhalten. Die Einrichtung, die Restorative Justice erbringt, ist dafür verantwortlich, Gelegenheiten und Unterstützung für reflektive Praxis zu bieten.

Dazu gehören Raum und Zeit, nach kritischen Prozessen im Rahmen regelmäßiger Supervision mit einem direkten Vorgesetzten eine Nachbesprechung durchzuführen. Organisationen können auch Praxisgemeinschaften aufbauen, in denen sich die Anwendenden regelmäßig treffen, um sich über Erfahrungen und Schwierigkeiten auszutauschen.

8. Zusammenfassung und Empfehlungen

8.1. Warum man Restorative Justice unterstützen sollte

1. Restorative Justice ist ein Weg, Gerechtigkeit zu verstehen und durch aktive Beteiligung von Opfern, Tätern und der Gemeinschaft an der Wiedergutmachung der Schädigung und der Verhinderung weiterer Schädigungen umzusetzen.
2. Restorative Justice stellt Gerechtigkeit schneller, auf fairere Weise und kostengünstiger wieder her als formale Gerichtsbarkeitssysteme.
3. Restorative Justice verringert die Kosten staatlicher Eingriffe, stellt die Opfer zufrieden, fördert die Reue bei den Tätern und verringert das Risiko für Rückfälle.
4. Restorative Justice wird von der internationalen und europäischen Politik unterstützt.
5. Restorative Justice trägt dazu bei, Kinder großzuziehen, die in modernen, demokratischen und pluralistischen europäischen Gesellschaften prosperieren können.

8.2. Wie man Restorative Justice unterstützen kann

1. Gesetze verabschieden, die es Strafverfolgungsbehörden und Richtern erlauben oder diese verpflichten, geeignete Fälle an restorative Verfahren abzugeben.
2. Einen ganzheitlichen Ansatz für das Strafgerichtsbarkeitssystem entwickeln, der Prävention, Diversion vom formalen System, Diversion vom Freiheitsentzug und Reintegration durch restorative Verfahren beinhaltet.
3. Vorgehensweisen für Familienbetreuung, Kinder und Schulen überarbeiten und restorative Verfahren einführen.
4. Praxisstandards setzen, um die Qualität restorativer Verfahren zu sichern.
5. Hochwertige Schulung und Ausbildung fördern, um die Anwendenden darauf vorzubereiten, die Parteien dazu zu bringen, dass sie sich auf ein restoratives Verfahren einlassen möchten, sie einzubinden und für die Teilnahme vorzubereiten, und das Verfahren zu moderieren.
6. Die Öffentlichkeit und die wichtigsten Entscheidungsträger über Restorative Justice aufklären.
7. Forschung über die Erbringung von Restorative Justice und ihre Ergebnisse in Auftrag geben.

9. Praktische Checkliste

BEREICH	HANDLUNGSSCHRITTE	GE-PLANT	RES-SOURCEN	DURCH-GEFÜHRT	AUSGE-WERTET	BEREICH IM TOOLKIT
POLITIK	Wie können wir RJ unterstützen? - Gesetze - Vorgehensweise bei Familienbetreuung und Kinderschutz - Vorgehensweise an Schulen - Standards - Schulung - Koordination und Ressourcen - Bewusstseinsförderung und Förderung von Restorative Justice					(Abschnitt 4) ABSCHNITT 4.3
	Woher wissen wir, ob es funktioniert? Informationssysteme und Auswertung					ABSCHNITT 4.4
	Der ganzheitliche Rahmen					ABSCHNITT 4.5
SCHULEN	Wie kann ich RJ in meiner Schule einrichten? - Führung - Vorgehensweisen und Verfahren					(Abschnitt 5) ABSCHNITT 5.1
	Wie sorgen wir dafür, dass es funktioniert? - Erbringungssystem - Standards - Schulung					ABSCHNITT 5.2
	Woher wissen wir, ob es funktioniert? Informationssysteme und Auswertung					ABSCHNITT 5.3
STRAFRE-CHT	Wer ist für RJ geeignet?					(Abschnitt 6) ABSCHNITT 6.1
	Wann sollte sie eingesetzt werden? - Vorbeugender Einsatz von Restorative Justice - Diversion vom Gericht durch Restorative Justice - Diversion von Freiheitsstrafen durch Restorative Justice - Restorative Justice in Vollzugsanstalten - Restorative Justice für die Reintegration nach der Haft					ABSCHNITT 6.2
	Wie sorgen wir dafür, dass es funktioniert? - Erbringungssystem - Standards - Zugänglichkeit					ABSCHNITT 6.3
	Woher wissen wir, ob es funktioniert? - Vorhandene Informationssysteme					ABSCHNITT 6.4

PRAKTI- ZIE- RENDE	<i>Das Ausgleichsmodell von Restorative Justice</i>				(Abschnitt 7) ABSCHNITT 7.1
	<i>Was ist meine Rolle?</i>				ABSCHNITT 7.2
	<i>Wer sollte an dem Verfahren beteiligt werden?</i>				ABSCHNITT 7.3
	<i>Analyse der Beteiligten</i>				ABSCHNITT 7.4
	<i>Wie bringe ich die Parteien zur Beteiligung an RJ?</i> - Sicherheit - Respekt - Durch Bedarf statt durch Methode geführt				ABSCHNITT 7.5
	<i>Wie bereite ich Kinder und Jugendliche auf die Beteiligung an dem Verfahren vor?</i> - Vorbereitung des für die Schädigung verantwortlichen jungen Menschen - Vorbereitung des jungen Menschen, der geschädigt wurde - Inklusion				ABSCHNITT 7.6
	<i>Was sind die verschiedenen Verfahren und wann sollte ich sie einsetzen?</i> <i>Familiengruppenkonferenzen</i> - Ausgleichsrunden (Restorative Circles) - Mediation - Restorative Konferenzen - Unterstützungs- und Verantwortungsrunden				ABSCHNITT 7.7
	<i>Wie kann ich diese Vorgänge fördern?</i> <i>Wie kann ich meine Fähigkeiten und Kenntnisse entwickeln?</i> - Routine-Kommunikationstraining für die RJ - Für die Praxis qualifizierende Schulung - Berufliche Weiterbildung - Reflektive Praxis				ABSCHNITT 7.8

10.

Literaturverzeichnis

- Angel, C. (2005) Crime victims meet their offenders: testing the impact of restorative justice conferences on victims' post-traumatic stress symptoms. Ph.D. Dissertation, University of Pennsylvania, USA.
- Balanced and Restorative Justice (2000) Curriculum. Washington, DC: Office of Juvenile Justice (2000) Curriculum. Washington, DC: Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention.
- Beckett, H., Campbell, C., O'Mahony, D., Jackson, J. and Doak, J. (2004). Interim evaluation of the Northern Ireland Youth Conferencing Scheme: Research and statistical bulletin 1/2005. Belfast: Northern Ireland Statistics and Research Agency.
- Bourdieu, P. (1986). 'The Forms of Capital.' Pp. 241-58 in Handbook of theory and research for the sociology of education, edited by John G Richardson. New York: Greenwood Press.
- Bradshaw, W., & Roseborough, D. (2005). Restorative Justice Dialogue: The Impact of Mediation and Conferencing on Juvenile Recidivism. *Federal Probation*, 69(2), 15-21.
- Braithwaite, J (1989) *Crime, Shame & Reintegration*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Braithwaite, J. (2001) *Restorative Justice and Responsive Regulation* New York: Oxford University Press.
- Brooks V, (2011) Report outlining the findings of a 13 month pilot project examining the effectiveness of speech and language therapy for young people known to Exeter, East and Mid Devon Youth Offending Team.
- Bryan K, Freer J, Furlong C. Language and communication difficulties in juvenile offenders. *International Journal of language and communication difficulties*, 2007; 42, 505-520.
- Charter of Fundamental Rights of the European Union.
- Christie, N. (1986) *The Ideal Victim* in Fattah, E. (ed) *From Crime Policy to Victim Policy* New York: St. Martin's Press.
- Coates, R.B, Burns, H. and Umbreit, M. S. (2002) *Victim Participation in Victim Offender Conferencing*. Washington County: Minnesota Community Justice Program 2.
- Cohen, S. (1980). *Folk Devils and Moral Panics*, 2nd ed, London: Routledge.
- Crew M, Ellis N. *Speech and Language Therapy within Bradford Youth Offending Team*, 2008.
- De Beus, K. & Rodriguez, N. (2007). Restorative justice practice: An examination of program completion and recidivism. *Journal of Criminal Justice*, 35(3), 337-347.
- Directive 2012/29/EU of the European Parliament and of the Council of 25 October 2012 establishing minimum standards on the rights, support and protection of victims of crime, and replacing Council Framework Decision 2001/220/JHA.

- Dunkel, F. Grzywa-Holten, J. and Horsfield, P. eds. (2015) *Restorative Justice and Mediation in Penal Matters A stock-taking of legal issues, implementation strategies and outcomes in 36 European countries / Vol.1 & Vol.2* Forum Verlag.
- Finkelhor, D. (2008). *Childhood Victimization: Violence, crime and abuse in the lives of young people*. Oxford: Oxford University Press.
- M. Foucault (1972). *Archaeology of knowledge*. New York: Pantheon.
- Gal, T., & Moyal, S. (2011). Juvenile victims in restorative justice: Findings from the Reintegrative Shaming experiments. *British Journal of Criminology*, 51, 1014 – 1034.
- Gal, T. (2011). *Child victims and restorative justice: A needs-rights model*. New York: Oxford University Press.
- Gilligan, C. (1977). In a different voice: Women's conceptions of self and of morality. *Harvard Educational Review*, 47(4), 481-517.
- Gehm, J. (1990) *Mediated Victim-Offender Restitution Agreements: An Exploratory Analysis of Factors Related to Victim Participation*, in Galaway, B. and Hudson, J. eds. *Criminal Justice, Restitution, and Reconciliation*. Monsey, NY: Criminal Justice Press.
- Gregory J, Bryan K. *Evaluation of the Leeds Speech and Language Therapy Service Provision within the Intensive Supervision and Surveillance Programme provided by the Leeds Youth Offending Team*, 2009.
- Guidelines of the Committee of Ministers of the Council of Europe on child friendly justice.
- Gustavsson, A. Hermansson, H and Hämäläinen, J. (2003) *Perspective and theories in social pedagogy*. Göteborg: Daidalos.
- Holdaway, S., Davidson, N., Dignan, J., Hammersley, R., Hine, J. and Marsh, P. (2001) *New Strategies to Address Youth Offending: The National Evaluation of the Pilot Youth Offending Teams*. Research, Development and Statistics Directorate Paper No. 69. London: Home Office.
- Jacobson, J. and Gibbs, P. (2009). *Out of trouble. Making amends: Restorative youth justice in Northern Ireland*. Prison Reform Trust.
- Kohlberg, L. (1984). *The Psychology of Moral Development: The Nature and Validity of Moral Stages (Essays on Moral Development, Volume 2)*. Harper & Row.
- Latimer, J., Dowden, C. & Muise, D. (2005). The effectiveness of restorative justice practices: a meta-analysis. *Prison Journal*, 85(2), 127-144.
- Lorenz, W. (1994) *Social Work in a Changing Europe*, London: Routledge.
- Maruna, S., Wright, S., Brown, J., Van Marle, F., Devlin, R. and Liddle, M. (2006). *Youth conferencing as shame management: results of a long-term follow-up study*. Youth Justice Agency/ Youth Conferencing Service (ARCS).
- McGarrell E. E. Olivares, K. Crawford, K. and Kroovand, N. (2000) *Returning Justice to the Community: The Indianapolis Juvenile Restorative Justice Experiment*. Hudson Institute.
- Miller, W. R., & Rollnick, S. (1991). *Motivational interviewing: Preparing people for change*. New York: Guilford Press.

- Mills, C. W.: 1959, *The Sociological Imagination*, Oxford University Press, London.
- A Morris and G Maxwell (2001) *Restorative Justice for Juveniles* Oxford: Hart Publishing .
- Putnam R. D. (2000) *Bowling Alone: Collapse and Revival of the American Community* New York: Simon and Schuster.
- Sandel, M. J. (2009) *Justice: What's the Right Thing to Do?* London: Allen Lane.
- Sen, A. (2009) *The Idea of Justice*. London: Allen Lane.
- Sennett, R (2012) *Together: The Rituals, Pleasures and Politics of Cooperation*. London: Allen Lane.
- Shapland, J., Robinson, G. and Sorsby, A. (2012) *Restorative Justice in Practice: Evaluating what works for victims and offenders*. Abingdon, Oxon: Routledge.
- Sherman, L. W. (1993). *Defiance, Deterrence and Irrelevance: A Theory of the Criminal Sanction*. *Journal of Research in Crime and Delinquency* 30: 445-473.
- Sherman, L. W. and Strang, H. (2007) *Restorative Justice: the Evidence*. London: The Adam Institute.
- Special Representative of the UN Secretary General (SRSG) on Violence against Children publication, *Promoting Restorative Justice for Children*.
- Strang, H, Barnes, GC, Braithwaite, J and Sherman, L *Experiments in Restorative Policing: A Progress Report on the Canberra Reintegrative Shaming Experiments (RISE)* (Canberra: Australian National University, 1999) (<http://www.aic.gov.au/rjustice/rise/progress/1999.html>).
- Strang, H. (2002) *Repair or Revenge: Victims and Restorative Justice*. Oxford: Clarendon Press.
- Strang, H., Sherman, L., Angel, C. M., Woods, D. J., Bennett, S., Newbury-Birch, D., & Inkpen, N. (2006). *Victim evaluations of face-to-face restorative justice experiences: A quasi-experimental analysis*. *Journal of Social Issues*, 62, 281-306.
- Tyler. T. R. (1989). *The psychology of procedural justice: A test of the group-value model*. *Journal of personality and social psychology*,. 57 (5), 830-838.
- Tyler, T., R. (1990). *Why people obey the law*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.
- Tyler. T. R. (2003). *Procedural Justice, Legitimacy, and the Effective Rule of Law*. *Crime and Justice*, 30, 283-357.
- Umbreit, M. & Coates, R. (1993). *Cross-site analysis of victim offender mediation in four states*. *Crime and Delinquency*, 39(4), 565-585.
- UN Convention on the Rights of the Child (UNCRC).
- Wijers, I. & Grisso, T. (2009). *Criminal responsibility of adolescents: Youth as junior citizenship*. In J. Junger-Tas & F. Dünkel [Eds.]. *Reforming Juvenile Justice*. Dordrecht: Springer.
- Wilcox, A. and Coyle, C. (2004) *National Evaluation of the Youth Justice Board's Restorative Justice Projects*. London: YJB.
- Howard Zehr (1990) *Changing Lenses: A New Focus for Crime and Justice*. Scottsdale, Pennsylvania: Herald Press.

- Zehr, H. and Mika, H. (1997) Fundamental Concepts of Restorative Justice. Mennonite Central Committee http://www.cehd.umn.edu/ssw/rjp/resources/rj_dialogue_resources/RJ_Principles/Fundamental_Concepts_RJ_Zehr_Mika.PDF.
- Estelle Zinsstag, Marlies Teunkens and Brunilda Pali (2011) Conferencing: A Way Forward for Restorative Justice in Europe. European Forum for Restorative Justice.
- Zinsstag, E. and Chapman, T. (2012) Conferencing in Northern Ireland: Implementing Restorative Justice at the Core of the Criminal Justice System. in Zinsstag, E. and Vanfraechem, I. Conferencing and Restorative Justice. Oxford: Oxford University Press.

